



**Fachhochschule  
Salzburg** University  
of Applied Sciences

# Wo Wissen wächst

**Jahresbericht**  
Wissensbilanz  
2010/2011



# Inhalt

## **Vorworte**

Landeshauptfrau	7
Aufsichtsratsvorsitzende	7

Editorial	8
Erinnernswertes	10
Bemerkenswertes	14

## **Wissensbilanz**

Kompetenz durch Vielfalt	22
Humankapital	26
Strukturkapital	28
Beziehungskapital	30
Leistungsprozess Lehre	34
Leistungsprozess Forschung & Entwicklung	38
Leistungsprozess Organisation	40
Ergebnisse und Transferleistungen	42

## **Studiengänge**

Betriebswirtschaft	48
Biomedizinische Analytik	50
Design & Produktmanagement	52
Ergotherapie	54
Gesundheits- & Krankenpflege	56
Hebammen	58
Holztechnologie & Holzbau	60
Informationstechnik & System-Management	62
Innovation & Management im Tourismus	64
MultiMediaArt	66
MultiMediaTechnology	68
Orthoptik	70
Physiotherapie	72
Radiologietechnologie	74
Soziale Arbeit	76

Unsere MitarbeiterInnen	80
Unsere Lehrenden	84
Partnerhochschulen	90

Impressum	92
-----------	----



# Vorworte

Das Land Salzburg hat sich seit der Etablierung der beiden ersten Studiengänge im Jahr 1995 intensiv für die Fachhochschule in Salzburg engagiert. Zur Errichtung und Erweiterung der Fachhochschulgebäude in Urstein und Kuchl hat das Land 23 Millionen Euro beigetragen. Der laufende Betrieb wird jährlich mit 4,3 Millionen Euro, die breit gefächerten Forschungstätigkeiten werden mit 400.000 Euro gefördert. Um die internationale Vernetzung zu fördern, nimmt das Land seit Jahren zusätzlich Gelder für Gastprofessuren in die Hand. Von den Besten lernen ist die Devise! Ich verweise auf die überaus erfolgreichen Gastprofessuren von Amir Kassaei (Werbebranche), Stefan Sagmeister (Design), Ralf Schmerberg (Multimedia) und Tom Fährmann (Kameramann). Die praxisnahe Ausbildung und der intensive Kontakt mit zukünftigen ArbeitgeberInnen erhöhen für die derzeit rund 2300 Studierenden die Chance auf einen attraktiven Arbeitsplatz. Auch deshalb wird das Land Salzburg weiterhin ein verlässlicher Partner der Fachhochschule Salzburg sein.



Mag.<sup>a</sup> Gabi Burgstaller  
Landeshauptfrau von Salzburg

2011 war auch für die Fachhochschule Salzburg ein Jahr der Veränderungen. Es wurde intensiv an der Erweiterung gebaut, die der Hochschule Raum für Expansion und Qualitätssteigerung ermöglicht. Mit der Wahl der neuen Rektorin (FH), a. o. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Kerstin Fink, wird auch eine erneuerte thematische Schwerpunktsetzung – eine Art innere Erweiterung – angepeilt. Beides wird, im Zusammenspiel mit Lehrenden und der Geschäftsführung, weiter dazu beitragen, die Marke „Fachhochschule Salzburg“ noch wettbewerbsfähiger zu machen. Längst ist die FH auch über Salzburg hinaus ein wesentlicher Player am heimischen Bildungsmarkt: Noch nie hat die FH Salzburg mehr hervorragende AbsolventInnen ins Berufsleben begleitet als heuer. Immer mehr wagen auch den Sprung ins selbstständige Unternehmer-Dasein, womit die FH zu einer wichtigen kreativen Schmiede für unternehmerisches Denken wird – eine gute Entwicklung. Im Interesse des Wirtschaftsstandortes strebt die FH Spitzenleistungen an. Daran arbeiten Rektorat und Geschäftsführung, die Träger Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer mit Unterstützung des Landes Salzburg. Ich möchte allen im Namen der FH Salzburg herzlichst für diese erfolgs- und umsetzungsorientierte Unterstützung danken. Die FH Salzburg ist damit für die weitere Zukunft gut gerüstet.



LAbg. Mag. Hans Scharfetter  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Die FH Salzburg blickt auf ein ereignisreiches Studienjahr zurück. Der Erweiterungsbau am Campus Urstein mit einem Bauvolumen von 10 Millionen Euro ist weitgehend abgeschlossen. Der Diskussionsprozess der Träger Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer mit dem FH-Kollegium über die zukünftige Gestaltung der Mit- und Selbstbestimmung der Academia wurde erfolgreich abgeschlossen und sichert eine neue Qualität der Fachhochschulstruktur. Die Neuwahl des Rektorats – nach dem Ausscheiden von Erhard Busek und Karin Mairitsch – mit der neuen Rektorin (FH) a. o. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Kerstin Fink ist für die Zukunft unserer FH von großer Bedeutung. Auch die Befragung der MitarbeiterInnen durch den Betriebsrat brachte einige wertvolle Ergebnisse, mit deren Umsetzung bereits begonnen wurde. Dies aber auf einer guten betrieblichen Basis, wie das exzellente Ergebnis der Institutionellen Evaluierung zeigt. Für die ausgezeichnete und arbeitsintensive Vorbereitung durch die MitarbeiterInnen der FH Salzburg möchte ich mich hier noch einmal bedanken.



AK-Direktor Mag. Gerhard Schmidt  
Vorsitzender der Forschungsgesellschaft

# Editorial

## Qualität zahlt sich aus

8 **„Die FH Salzburg kommt ihrer Verantwortung als Bildungsträger insgesamt in hohem Maße nach und erfüllt ihren Bildungsauftrag.“ Dieser nüchterne Satz aus dem Abschlussgutachten zur Institutionellen Evaluierung bedeutet für alle MitarbeiterInnen der Fachhochschule Salzburg jedoch sehr viel: Wir haben unsere Arbeit gut gemacht!**

Evaluierungen sind ein wichtiger Bestandteil der externen Qualitätssicherung im österreichischen FH-Sektor. Neben der Erst- und Re-Akkreditierung der Studiengänge, wo unter anderem die Marktrelevanz der Ausbildungsinhalte untersucht wird, müssen sich Österreichs Fachhochschulen regelmäßig als Gesamtorganisation evaluieren lassen. Und das ist gut so. Die Vorstellungen, wodurch sich die Arbeit der Hochschulen in Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistung auszeichnen sollte, sind ausgesprochen vielfältig. Lehrangebote und Forschungsaktivitäten müssen laufend überprüft, organisatorische Abläufe verbessert werden.

Für das Unternehmen Fachhochschule Salzburg GmbH heißt das, Rahmenbedingungen zu schaffen, die unseren Studierenden ein zügiges Studium und einen erfolgreichen Studienabschluss, aber auch unseren ForscherInnen ein leistungsförderndes Umfeld ermöglichen. Laut den ExpertInnen der Evaluierungskommissionen ist „die infrastrukt-

relle Ausstattung für Lehre und Studium vorbildlich. Die Geräte, Hard- und Softwareausstattung, Einrichtung und auch die Räume sind an beiden Standorten auf dem neuesten Stand“. Das verlangt überlegtes und verantwortungsvolles Management. Weshalb die GutachterInnen zu den Stärken unserer Hochschule „neben der klaren strategischen Ausrichtung und dem ausgezeichneten Service-Angebot für Studierende auch die vorbildliche Haushaltsführung und gute Finanzierungsbasis“ besonders hervorheben.

So viel Lob tut gut. Gerne geben wir es deshalb weiter: An unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die tagtäglich einen sehr guten Job machen. An unsere Träger, Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeiterkammer Salzburg, für ihr vielfältiges Engagement. An das Land Salzburg für die laufende Studienplatzfinanzierung und die Sonderfinanzierung des Erweiterungsbaus am Campus Urstein.

Über die Verleihung des Qualitätssiegels der internationalen Qualitäts- und Akkreditierungsagentur FIBAA dürfen wir zu Recht stolz sein!

Institutionen wachsen, wenn die Menschen darin wachsen. Wir werden auch künftig alles daransetzen, damit die Fachhochschule Salzburg weiterhin der Ort bleibt, wo Wissen wächst.

### Die Hochschulleitung

**Mag. Raimund Ribitsch**

Geschäftsführer

**a.o. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Kerstin Fink**

Rektorin (FH)

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Doris Walter**

Geschäftsführerin

**FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder**

Vizerektor (FH)

**FH-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gabriele Abermann**

Vizerektorin (FH)



Starten mit hervorragenden Evaluierungsergebnissen in das neue Studienjahr: Geschäftsführerin Doris **Walter**, Vizerektor (FH) Hilmar **Linder**, Rektorin (FH) Kerstin **Fink**, Geschäftsführer Raimund **Ribitsch**, Vizerektorin (FH) Gabriele **Abermann**.



# Erinnerenswertes 2010/2011

10



**10.2010**

In Bhutans Hauptstadt Thimphu eröffnet die Mutter des Königs die erste Tourismusschule des Landes: Festgäste bei den Eröffnungsfeierlichkeiten waren neben bhutanesischen Regierungsmitgliedern auch Vertreter der WK Salzburg, wie Präsident Julius Schmalz (4.v.r.) und Direktor-Stv. Manfred Pammer (3.v.r.) sowie die FH-Geschäftsführung Raimund Ribitsch (l.) und Doris Walter (r.).



**12.2010**

Meisterregisseur Martin Scorsese bezeichnet ihn schlicht als besten Kameramann der Welt. Weiterfolge wie Good Fellas, Gangs of New York und Departed tragen seine Handschrift: Kameralegende Michael Ballhaus gibt den FilmstudentInnen des Studiengangs MultiMediaArt Tipps für die Kameraführung und den Einstieg in die Filmbranche.



**12.2010**

Anerkennungspreis des Landes Salzburg und der Initiative Architektur für den Erweiterungsbau am Campus Kuchl: FH-Geschäftsführer Raimund Ribitsch und Peter Nußbaumer vom Architekturbüro Dietrich/Untertrifaller nehmen von Landtagspräsidentin Gudrun Mosler-Törnström die Auszeichnung entgegen.

**02.2011**

Ob Businesslauf, Salzburg AMREF Marathon, Hallenfußball oder der traditionelle Skitag in der Gaißau: Die MitarbeiterInnen der FH Salzburg sind stets in Bewegung.







**03.2011**

Frauen brauchen mehr Durchsetzungskraft, vor allem bei Gehaltsverhandlungen, fordert Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek bei einer Kurzvisite am Campus Kuchl (im Bild mit Studierenden vom Studiengang Holztechnologie & Holzbau).

**03.2011**

Mit 1800 BesucherInnen gibt es einen neuen Rekord beim Open House. Landeshauptfrau Gabi Burgstaller lässt sich von Studierenden der Physiotherapie Übungen zur Entspannung des Rückens zeigen.



**04.2011**

Stargast beim Europaquiz des Salzburger Landesschulrats im Audimax Urstein: Tormann Eddie Gustafsson vom FC Red Bull Salzburg mit TeilnehmerInnen des Landeswettbewerbs.



**05.2011**

Im Rahmen der International Week findet das Symposium „Interkultureller Kompetenzerwerb als Erfolgsfaktor für Employer Branding“ statt. Mit Organisatorin Gabriele Abermann (2.v.r.) diskutieren ExpertInnen aus Praxis und Wissenschaft im Schloss Urstein unter anderem die Möglichkeiten, das Potenzial internationaler PraktikantInnen und/oder MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund auszuschöpfen.



**05.2011**

Das Hochschulkollegium wählt Kerstin Fink, Professorin, Institutsleiterin und Studiendekanin an der Universität Innsbruck, zur neuen Rektorin (FH) und Nachfolgerin von Erhard Busek. Erster Vizerektor (FH) und Stellvertreter wird Hilmar Linder, Studiengangsleiter MultiMedia-Technology, die Funktion der zweiten Vizerektorin (FH) übt Gabriele Abermann aus, Leiterin des International Office.

12

**05.2011**

Free Hugs in Salzburg: Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der Lebenshilfe Salzburg und Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung verschenken Studierende der Ergotherapie in der Salzburger Altstadt Umarmungen und geben dabei ihre ganz persönlichen Werte weiter.



**07.2011**

Unterzeichnung der Charta für Betriebliche Gesundheitsförderung: FH-Geschäftsführer Raimund Ribitsch, Elisabeth Zeisberger, SGKK, FH-Geschäftsführerin Doris Walter; stehend: Studiengangsleiterin Babette Grabner und BR-Vorsitzende Manuela Lackus.





**07.2011**

Mit dem Versprechen, an den Lösungen der Probleme der menschlichen Gesellschaft mitzuwirken, beenden im Sommer 300 und im Herbst 130 Studierende ihre akademische Ausbildung an der FH Salzburg. Im Bild: Absolventinnen des Studiengangs MultiMediaArt beim Sprechen der Gelöbnisformel.



**07.2011**

Rund 250 Gäste begrüßen GF Doris Walter und GF Raimund Ribitsch beim Sommerfest der FH Salzburg, das zum ersten Mal am Campus Kuchl stattfindet. Mit würzigem Barbecue und kühlen Drinks feiert das FH-Team das erfolgreiche Studienjahr 2010/11.



**07.2011**

Für viele TeilnehmerInnen der Kinderstadt Mini Salzburg, bei der die FH Salzburg 2011 zum wiederholten Mal im Volksgarten dabei ist, zählt der Stand von Holztechnologie & Holzbau zu den absoluten Favoriten. Mit vielen Fragen, aber auch Wissen über Technik überraschen die jungen BewohnerInnen von Mini Salzburg die StandbetreuerInnen von Informationstechnik & System-Management.



**08.2011**

Mit dem Gustav Mahler Jugendorchester (Bild) und dem Simon Bolivar Youth Orchestra of Venezuela mit Stardirigent Gustavo Dudamel bereiten sich gleich zwei Weltklasse-Ensembles am Campus Urstein auf ihre Auftritte bei den Salzburger Festspielen vor.



Free Hugs. Auch Vierbeiner genossen sichtlich die Umarmungen.

# Bemerkenswertes 2010/2011



Sitztruhe Amelie



Stuhl Chelino



Spielwiese ludo

14



**Handwerksmeister.** Gleich vier Mal werden im Februar 2011 im Salzburger WIFI beim ersten Gestaltungswettbewerb handWERK Studierende und AbsolventInnen des Studiengangs Design & Produktmanagement auf die Bühne gebeten. Mit dem ersten Preis prämiert wird die Spielwiese ludo, die Student Wilfried Parzer gemeinsam mit dem Porsche Design Studio aus Zell am See entwickelt hat und die von geistig behinderten Menschen der Lebenshilfe Salzburg in Handarbeit gefertigt wurde.

Auf Platz 2 landet die Sitztruhe Amelie, Drittplatzierte werden die Absolventen Martin Bliem und Christian Miletzky und ihr Stuhl Chelino mit integrierter Aufsteh- und Setzhilfe. Den Anerkennungspreis erhält Hot-spot: der Stuhl, der dich wärmt, von Dominik Hipp.

**Kulturverständnis.** Den Förderpreis 2011 für Wissenschaft und Forschung der Stadt Salzburg erhalten Gabriele Abermann, Leiterin des International Office (rechts), sowie die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des International Office, Rosalyn Eder (links) und Laura Streitbürger, für das EU-Projekt SKILL2E. Das Konzept des Erasmus-Projekts zum „Nachhaltigen interkulturellen Kompetenzerwerb in Auslandspraktika“ basiert auf dem intensiven Dialog und der engen Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschule – vor, während und nach dem Praktikum.







**Notunterkünfte.** Tatjana Felleis, Absolventin des inzwischen übergeleiteten Studiengangs Baugestaltung – Holz, erhält 2011 den „Förderpreis des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung“. Für ihr Diplomarbeitenprojekt hat die 24-jährige Diplomingenieurin (FH) für Krisengebiete in Indonesien robuste Bambus-Unterkünfte entwickelt. Die von ihr entworfenen Hütten bieten nicht nur Unterschlupf nach einer Katastrophe. Die Häuser sind relativ einfach aufgebaut und können mit Knüpftechniken von den BewohnerInnen selbst hergestellt werden.

**Seilschaften.** Großer Sieger beim Content Award 2011, dem Kreativpreis der Stadt Wien, ist das Jump'n'Run-Spiel Rope!, das die Gamedesigner von MultiMediaArt und MultiMediaTechnology entwickelt haben. Um das Game zu meistern, ist Teamwork angesagt: „Wir wollten ein Spiel entwickeln, das Kooperation und Kommunikation fördert. Bestimmte Passagen lassen sich mit Hilfe eines Partners einfach rascher überwinden“, erklärt Simon Linder, Art Director und Projektleiter.



**Meisterbretter.** „Eine richtige Brettljause gehört auf ein heimisches Holz!“, dachten sich drei Absolventen von Holztechnologie & Holzwirtschaft und gründeten daraufhin *myjausbrettll.at*. Dort kann man sich ein Jausenbrett gestalten lassen, ganz nach seinem Geschmack. In ihrem Unternehmen „Tre-Art“ im steirischen Fohnsdorf stellen Andreas Brandner, Christian Gerer und Stefan Liebfahrt erfolgreich Jausenbretter aus acht verschiedenen Hölzern her: Zirbe, Rotbuche, Ahorn, Weißbuche, Birne, Apfel, Olive, Zwetschke. Wer möchte, kann sie auch individuell mit Namen oder Firmenlogo bedrucken lassen.

**Sicherheit.** Österreich zählt mit jährlich mehr als 3.700 Arbeitsunfällen auf Baustellen zu den Spitzenreitern in Europa. Die Unternehmen Alpine, Palfinger, Doka und Skylotec haben sich zusammengetan, um mehr Sicherheitsbewusstsein bei den MitarbeiterInnen am Bau zu erzeugen. In Zusammenarbeit mit der FH Salzburg entsteht das Spiel „Don't Drop!“, das sich Mitarbeiter als App auf ihre Smartphones laden können, um sich auf spielerische Weise mit dem Thema Sicherheit bei der Arbeit in großen Höhen auseinanderzusetzen. „Don't Drop!“ ist für iPad, iPhone 4 und Android entwickelt worden und steht gratis zum Download zur Verfügung.

<http://dontdrop.mediacube.at>





**Staatsmeister.** Roland Kwitt (im Bild rechts), Absolvent des Studiengangs Informationstechnik & System-Management, wird im August 2011 österreichischer Staatsmeister im 100-Meter-Sprint. Schon während seines Studiums an der FH Salzburg ließ Kwitt immer wieder mit sportlichen Höchstleistungen aufhorchen.



**Exklusiv.** Wer Marketing in Unternehmen mit Learning by doing kennenlernen will, der hat dazu beim „Marketing Rookie“ 2011 die beste Gelegenheit. Fachbereichsleiter Marcus Stumpf (r.) vom Studiengang Betriebswirtschaft sucht gemeinsam mit Christian Strasser (Anzeigenleiter Salzburger Nachrichten) und Walter Novotny (Porsche Salzburg AG), der Industriellenvereinigung und Salzburgs Top-Firmen die Marketing Rookies 2011. Für die Ausgewählten – im Bild Stefan Moslinger – gibt es exklusive Praktika bei namhaften Salzburger Unternehmen.

16



**Persönlichkeit.** Bernhard Schulz, Absolvent des Masterstudiengangs Informationstechnik & System-Management, erhält die Auszeichnung „Bester Absolvent der FH Salzburg 2011“. Der 30-Jährige betreibt in Salzburg ein Softwareunternehmen. Die Wirtschaftskammer Salzburg zeichnet jedes Jahr beeindruckende junge Persönlichkeiten aus.

**Rekordmeister.** Gleich sieben Studierende des Studiengangs Informationstechnik & System-Management erhalten im Juli 2011 ein Stipendium der Marshall-Plan-Stiftung. Ziel der Stiftung ist die Förderung des Wissensaustauschs – vorwiegend im technischen Bereich – zwischen den USA und Österreich. Damit ist die FH Salzburg wieder die erfolgreichste Hochschule Österreichs, die in diesem Programm berücksichtigt wird.





**Ballonfahrer.** Manuel Bösze, Manuel Hoffmann, Franz Torgehele und Christian Mayr, Studenten von MultiMediaTechnology, widmen sich im Sommer 2011 einem Forschungsprojekt der höheren Art. Sie lassen einen Wetterballon mit einer Kamera und einem GPS-Gerät in die Stratosphäre in 30 Kilometer Höhe aufsteigen, um dort Fotos zu schießen. Den Auslöser und Messgeräte für Temperatur und Flughöhe haben die vier mittels Arduino Elektronik-Bauteilen gebastelt. Ein Fallschirm bringt die Geräte sicher auf die Erde zurück, wo sie per GPS-Ortung wieder gefunden werden – mit eindrucksvollen Fotos vom „Weltraumflug“.



**Fechtmeister.** Tobias Hinterseer, Forscher am Zentrum für Zukunftsstudien, blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Bei der Weltmeisterschaft in Paris im November 2010 besiegt das Mitglied des Fecht-Nationalteams den Weltmeister und den Olympiasieger. Damit verhilft er dem vierköpfigen Team auf den hervorragenden elften Platz. Bei der Weltmeisterschaft in Sizilien im Oktober 2011 erkämpft sich der Spitzenathlet unter 172 Florettfechtern aus 67 Nationen den sensationellen 19. Platz. Tobias Hinterseer schreibt derzeit an einer Publikation zum Thema „Zukunft der Arbeit“.



17



**Pendler.** Inspiriert vom Pendel des französischen Physikers Jean Bernard Léon Foucault präsentiert MultiMediaArt-Masterstudent Florian Kindlinger im Juli 2011 eine Installation für Augen und Ohren. Sein Abschlussprojekt *torque*, was übersetzt Drehmoment bedeutet, hängt im 15 Meter hohen Foyer in Urstein. Während Foucault mit seinem Pendel 1851 die Erdrotation sichtbar machte, gelingt es Kindlinger, diese auch hörbar zu machen. „Rund 300 Radiostationen auf dem gesamten Globus liefern die Musik für meine Installation“, erklärt der Künstler.

**Entwicklung.** Im Beisein des nepalesischen Premierministers überreicht Prokurist Hartwig Reiter im November 2010 die Diplome an weitere 110 AbsolventInnen der International School of Tourism and Hotel Management in Kathmandu. Insgesamt haben damit 400 Studierende die Tourismusausbildung made in Salzburg erfolgreich abgeschlossen. Künftig umfasst die Kooperation auch ein Masterprogramm. Hier werden die Inhalte und das Curriculum – ebenso wie im Diplomelehrgang – gemeinsam mit dem Studiengang Innovation & Management im Tourismus entwickelt.







**Baumeister.** Mit ihrem eleganten Messestand hinterlassen Franziska Kohn, Andreas Koch, Tilman Grünewald und Sven Ostrowski bei den BesucherInnen der Internationalen Holzmesse Ligna in Hannover im Mai/ Juni 2011 einen nachhaltigen Eindruck: Das Tragwerk aus untereinander verflochtenen Holzbalken spielt bei ihrer Konstruktion eine wesentliche Rolle.



**Prüfmeister.** Mit Auszeichnung schließt Michael Engl den Diplomstudiengang Informationstechnik & System-Management ab. Ausgezeichnet wird der Wagrainener auch von der WK Salzburg: Sie verleiht ihm den Titel „Bester FH-Absolvent 2010“. Im Praktikum bei Bosch Hallein setzt sich Engl mit der automatischen Defekterkennung an Zahnrادpumpengehäusen auseinander und entwickelt die bestehende Software weiter. Inzwischen arbeitet Michael Engl am Bosch-Forschungsstandort im deutschen Schweberdingen. Durch die Ergebnisse seiner Forschungen können Qualitätsüberprüfungen in Zukunft mit Hilfe von Kamerabil-dern automatisch durchgeführt werden.



**Meisterkompetenz.** Die Mitwirkung an der Lösung der Probleme der menschlichen Gesellschaft, wie sie die AbsolventInnen bei der Sponsoring geloben, kann verschiedenste Facetten haben. Im Fall von Niko Sigl, Absolvent des Studiengangs Innovation & Management im Tourismus, heißt sie Freiwilligenarbeit in Peru. Der Obertrumer betreut in einem Waisenhaus in Cusco, der Hauptstadt des alten Inkareiches, 55 Kinder. „Ich wollte immer schon etwas Soziales machen“, erzählt der Spross der Bier-Dynastie, der parallel zum Studium vier Jahre in der Marketingabteilung der Privatbrauerei jobbte. Als Freiwilliger kann er viel Eigeninitiative und Kreativität einbringen: „Vom Waisenhaus bekomme ich wenig Unterstützung.“ Und so geht Sigl mit seinen Schützlingen ins Fußballstadion, schaut Filme, übt mit ihnen Englisch und stellt sich ab und zu an den Herd, um sie mit Kaiserschmarrn zu verwöhnen.



**Sponsor.** Insgesamt 26.500 Euro pro Jahr stellt die Wirtschaftskammer Salzburg für Stipendien zur Verfügung. 33 Studierende können so ihren Auslandsaufenthalt finanzieren. Mit den Studierenden freuen sich: (links im Bild) WK-Präsident Julius **Schmalz**, Raimund **Ribitsch** (GF) und Doris **Walter** (GF); (rechts im Bild) Erhard **Busek** (Rektor a. D.) und Dir.-Stv. Manfred **Pammer** (WK).



**Meisterwerke.** Mit gleich vier Auszeichnungen beim Content Award setzt die FH Salzburg in Wien ein kräftiges kreatives Lebenszeichen. Neben den Computerspielen CUBCUB (Initiator Stefan **Randelshofer**) und PITIRI 1977 (Jürgen **Brunner**) werden der 3D-Kurzfilm SYSTEM (Alexander **Hermann**) und die Plastilinanimation Blauroad 1 (im Bild von Markus **Wipplinger**) im September prämiert. Der Preis richtet sich an innovative Medienschaffende mit dem Schwerpunkt auf neue Technologien und wurde von der Stadt Wien 2010 zum zweiten Mal vergeben.

**Mestrado.** Andreas **Ellmauthaler**, Absolvent des Studiengangs Informationstechnik & System-Management und ehemaliger Forschungsassistent, studiert seit zwei Jahren in der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro, wo er an der zweitgrößten staatlichen Universität promovieren will. Als einziger Nichtbrasilianer im 20 Personen umfassenden Forschungsteam der Universidade Federal do Rio de Janeiro befasst sich der Pongauer mit einer Innovation im Bereich Bildverarbeitung.









Erweiterungsphase. Der Zubau am Campus Urstein wird im Sommersemester 2012 bezogen.



## Wissensbilanz

Unsere Kompetenz erwächst aus der Vielfalt



*„Information and knowledge are the thermonuclear competitive weapons of our time.“*

Thomas A. Stewart, 1999

**In diesem Satz von Thomas A. Stewart, Pionier auf dem Gebiet des Intellectual Capital, wird die Rolle immaterieller Ressourcen – speziell des Wissens – deutlich. Wir sind uns dessen bewusst und setzen alles daran, die Grundlagen für eine erfolgreiche akademische Ausbildung auf neuestem Wissensstand bereitzustellen.**

Dass wir als Bildungsanbieter unsere Verantwortung „in hohem Maße wahrnehmen“, bestätigt auch das aktuelle Evaluierungsgutachten der international renommierten Qualitätssicherungsagentur Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA).

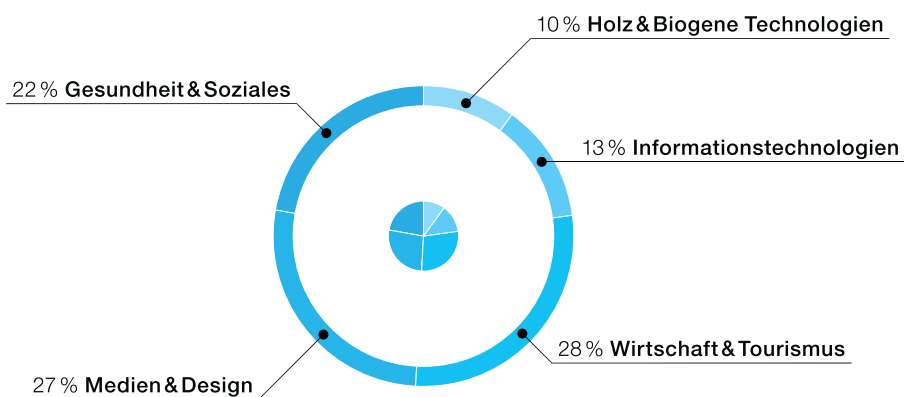
Die Strategie der Fachhochschule Salzburg – Vision, Leitbild, Zielbild 2015 – basiert auf dem Grundsatz „Vielfalt nutzen und Stärken stärken“. Schon jetzt ist unser Fächerspektrum vielfältig: 15 Bachelor- und 7 Master-Studiengänge umfassen die Kompetenzsäulen Informationstechnologien, Holz und Biogene Technologien, Wirtschaft und Tourismus,

Medien und Design, Gesundheit und Soziales. Gemäß unserer Strategie entwickeln wir dieses Profil zielstrebig weiter.

Unsere diesjährige Wissensbilanz, übrigens die siebte, gibt einen umfassenden Einblick in unsere Hochschule. Sie ist eine quantitativ gestützte, qualitative Darstellung der Rahmenbedingungen und Leistungen in Form von Beschreibungen, Kennzahlen und deren Visualisierungen. Sie informiert unsere Stakeholder über zurückliegende sowie gegenwärtige Wissensprozesse und vorhandene Potenziale. Die Wissensbilanz ist auch ein Beleg dafür, dass wir mit den Ressourcen wertschätzend und umsichtig umgehen.

Mit der starken Trägerschaft der Sozialpartner Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeiterkammer Salzburg – je 50 Prozent der Gesellschaftsanteile – sowie dem Bekenntnis des Landes Salzburg zu „seiner FH“ genießt die Fachhochschule Salzburg breite Anerkennung und Unterstützung.

23



**Bestätigung.** „Ein vielfältiges Studienangebot mit einer sinnvollen Gliederung.“  
Institutionelle Evaluierung 2011.

# Wissensbilanz

## Das Unternehmen Fachhochschule Salzburg GmbH



Das Dienst- & Organisationsrecht unter Wahrung der Freiheit der Lehre & Forschung obliegt der Geschäftsführung.

24

Die Fachhochschule Salzburg GmbH ist Erhalter von 15 Bachelor- und 7 Master-Studiengängen an den Standorten Campus Urstein und Campus Kuchl. Sie wird durch die beiden GeschäftsführerInnen vertreten. Zur Sicherstellung eines effektiven und effizienten Lehr- und Forschungsbetriebes ist neben der Geschäftsführung das Fachhochschulkollegium eingerichtet, dem die Rektorin (FH) vorsitzt. Geschäftsführung und Rektorat bilden gemeinsam die Hochschulleitung.

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus:

- LAbg. Mag. Hans Scharfetter (Vorsitzender)
- LAbg. Heidi Hirschbichler, MBA (stv. Vorsitzende)
- AK-Dir. Mag. Gerhard Schmidt
- WK-Dir.-Stv. Dr. Manfred Pammer
- Univ.-Doz.<sup>in</sup>Dr.<sup>in</sup> Doris Mack, MSc
- Dr. Leonhard Schitter
- Manuela Lackus\*, MA (BR-Vorsitzende)
- Prof. Dr. Ulrich Hofmann\* (stv. BR-Vorsitzender)
- FH-Prof. Mag. Günter Berger\*

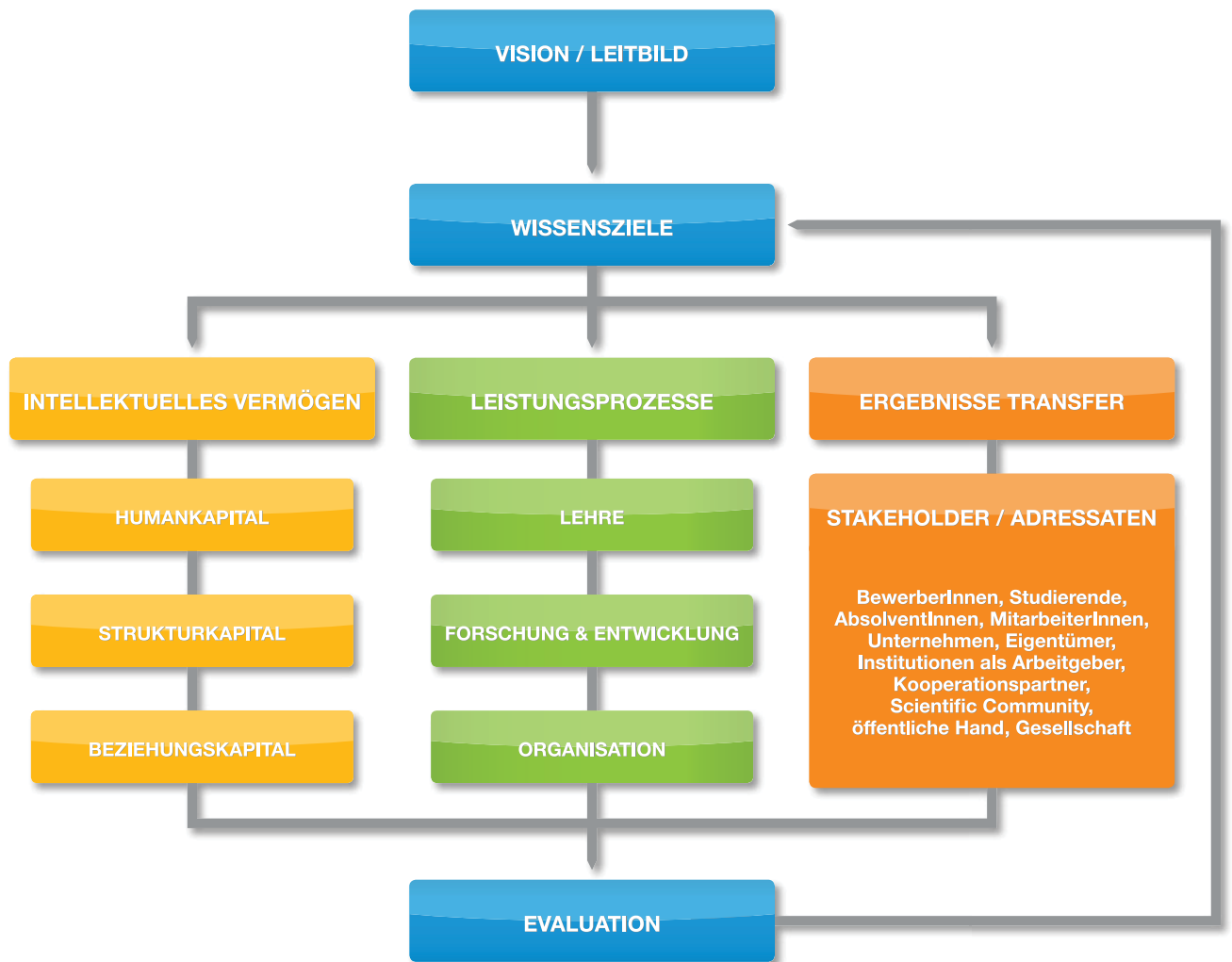
Der Beirat für Fachhochschulentwicklung ist das Entscheidungsorgan für die Einrichtung und Aufassung von Studiengängen, welche vom Land Salzburg finanziell unterstützt werden.

Der Beirat setzt sich zusammen aus:

- LHF Mag.<sup>a</sup> Gabi Burgstaller (Vorsitzende)
- Präsident KR Julius Schmalz (WK)
- Präsident Siegfried Pichler (AK)
- AR-Vors. LAbg. Mag. Hans Scharfetter
- Dir.-Stv. Dr. Manfred Pammer (WK)
- Dir. Mag. Gerhard Schmidt (AK)
- Prim. Priv.-Doz. Dr. Reinhold Fartacek (SALK)
- Univ.-Doz.<sup>in</sup>Dr.<sup>in</sup> Doris Mack, MSc
- HRDr. Gerfried Brandstetter (Land Salzburg)

\* Vom Betriebsrat entsandt





Seit mittlerweile sieben Jahren nutzt die Fachhochschule Salzburg die Wissensbilanz als strategisches Managementinstrument, um ihre immateriellen Vermögenswerte, die nicht in der Bilanz dargestellt werden, systematisch zu erfassen, zu bewerten bzw. zu steuern und letztendlich die Verwendung öffentlicher Mittel zu rechtfertigen.

Damit gibt sie in Form von Daten und Fakten Zeugnis über ihre Leistungen beziehungsweise ihre Qualitätsentwicklung und stellt sich dem externen Vergleich.

Um den Auftrag erfüllen zu können, sind wir bestrebt, unser Innovationspotenzial und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, uns im Sinne des organisationalen Lernens weiterzuentwickeln und eine wissensfördernde Kultur, die von Offenheit für Vielfalt, Transparenz und Kreativität getragen ist, zu pflegen. Die Wissensbilanz ist dafür ein wichtiges Steuerungsinstrument.

# Der Mensch im Mittelpunkt – Humankapital

## Wissensziel: Kompetenz durch Wissensvielfalt

Unsere MitarbeiterInnen und externen Lehrenden verfügen über ein reichhaltiges berufliches Wissen, sie sind wissenschaftlich und künstlerisch qualifiziert, didaktisch erfahren und bringen ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen ein.

26



**Wissensdurst.** Unsere MitarbeiterInnen in den einzelnen Service-Bereichen sorgen für den reibungslosen organisatorischen Ablauf des Studienbetriebes. Durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen fördern wir deren Fachwissen und Kompetenzen. Das Plus von 17 Prozent bei den in Anspruch genommenen Fortbildungstagen zeigt die Leistungs- und Lernbereitschaft unseres Teams.

**Das Humankapital umfasst die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen der MitarbeiterInnen und externen Lehrenden der Fachhochschule Salzburg sowie deren Bereitschaft zu lebensbegleitendem Lernen.**

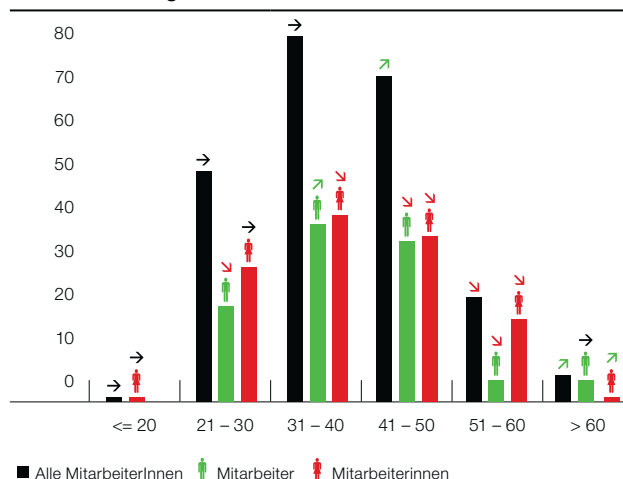
Unser hauptberufliches Lehr- und Forschungspersonal setzt sich aus 125 Personen zusammen. Gemeinsam mit 652 erfahrenen Lehrenden aus der Praxis können wir unseren 2.222 Studierenden eine wissenschaftlich fundierte und zugleich berufsnahe Hochschulausbildung bieten.

### Alle Ressourcen nutzen

Die Fachhochschule ist ein offener und toleranter Arbeits- und Lernort. Hier sind die notwendigen Rahmenbedingungen für Gleichstellung und Chancengleichheit aller MitarbeiterInnen und Studierenden gegeben.

In der Gleichstellungspolitik gehen wir diesen Weg konsequent weiter, indem wir die Kompetenzen von Frauen und Männern in allen Bereichen fördern.

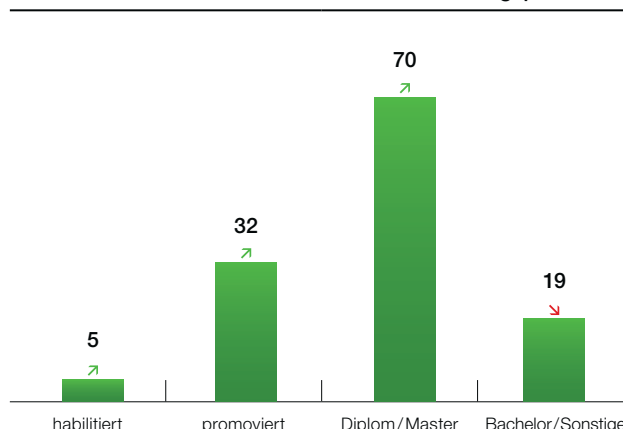
Altersverteilung der MitarbeiterInnen



FH-Professuren (1. September 2010 – 31. August 2011)

- FH-Prof. Dr. André Bleicher
- .....
- FH-Prof.<sup>in</sup> Dipl. Betriebswirtin (FH) Eva Brucker
- .....
- FH-Prof. Mag. Gustav Holzner
- .....
- FH-Prof. Dr. Ulrich Reinhardt

Akademische Qualifikation des Lehr- & Forschungspersonals





**Partnerschaft.** Durch einen starken Pool an hauptberuflich Lehrenden schaffen wir das optimale Betreuungsverhältnis von 1:26 und erfüllen so unseren Anspruch, Lehre als lebendigen und partnerschaftlichen Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden durchzuführen.

27

MitarbeiterInnen *	08/09	09/10	10/11	%	
Gesamt	210	229	243	+ 6 %	↗
Vollzeitäquivalente	173,7	188,7	196,6	+ 4 %	↗
Lehre & Forschung : Services Lehre : Organisation (%)	52:37:11	53:38:9	53:37:10	-	-
Verhältnis 🚶🚶 MitarbeiterInnen	55:45	53:47	55:45	-	-
Verhältnis 🚶🚶 Führungskräfte	38:62	43:57	44:56	-	-
Verhältnis 🚶🚶 FH-Kollegium	-	53:47	48:52	-	-
<b>Aufteilung nach Funktionsbereichen *</b>					
Hochschulleitung (Geschäftsführung, Rektorat)	4	4	4	0 %	→
Führungskräfte (Abteilungs-, StudiengangleiterInnen)	25	24	22	- 8 %	↘
Lehr- und Forschungspersonal	89	102	110	+ 8 %	↗
Services für Lehre**	64	72	78	+ 8 %	↗
Organisation***	18	18	21	+ 17 %	↗
Hauspersonal, Gebäude- & Haustechnik	7	7	7	-	→
Soziale- & Gesundheitsdienste (Sports Department)	2	2	2	-	→
Anzahl der externen Lehrenden	558	632	652	+ 3 %	↗
Betreuungsverhältnis****	1:28	1:27	1:26	-	↗
Firmenzugehörigkeit in Jahren*****	3,4	3,8	4,2	+ 11 %	↗
Fortbildungstage (extern)	777	829	968	+ 17 %	↗

\* Zeitraum: 1. September 2010 – 31. August 2011

\*\* Bibliothek, International Office, eLearning, Studienorganisation

\*\*\* Personal & Recht, Information Services, Marketing & Kommunikation, Qualitätsmanagement

\*\*\*\* Das Betreuungsverhältnis errechnet sich aus Anzahl des hauptberuflichen Lehrpersonals zu aktiv Studierenden eines Studienjahres

\*\*\*\*\* Durchschnittswert

# Nachhaltige Strukturen aufbauen – Strukturkapital

## Wissensziel: Bereitstellung hochschuladäquater Infrastruktur und Know-how-Ressourcen



28

**Das Strukturkapital umfasst die infrastrukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für Lehre, Forschung und Organisation sowie den Zugang zu Wissensplattformen. Unsere Gebäude-, Einrichtungs- und Geräteinfrastruktur inklusive der medien-, software- und hardwaretechnischen Ausstattung ist ausgezeichnet. Sie wird laufend ergänzt und erweitert und bietet hervorragende Studien- und Lehrbedingungen.**

### Produktive Räume schaffen

4.400 m<sup>2</sup> zusätzliche Nutzfläche bringt der im Herbst 2010 begonnene Erweiterungsbau am Campus Urstein. Um 11,3 Millionen Euro, teilfinanziert mit Fördergeldern des Landes Salzburg in der Höhe von 9,81 Millionen, entstehen dringend benötigte Labore, Hörsäle, Seminar- und Präsentationsräume, ein Bibliotheksspeicher sowie Büros. Bereits in Betrieb genommen wurde im Herbst 2011 die Tiefgarage mit 104 Stellplätzen.

### Ressourcen schonen

Im Sommer 2011 haben die MitarbeiterInnen der Abteilung Information Services die Hörsäle und Seminarräume mit 350 neuen PCs ausgestattet, alle verfügen über Windows 7 inklusive einer zweisprachigen Clients-Auswahlfunktion. Am Campus Kuchl erhielten Hörsäle im Hauptgebäude neue Pulte und Mediensteuerungen sowie moderne Beamer. Diverse Spezial-

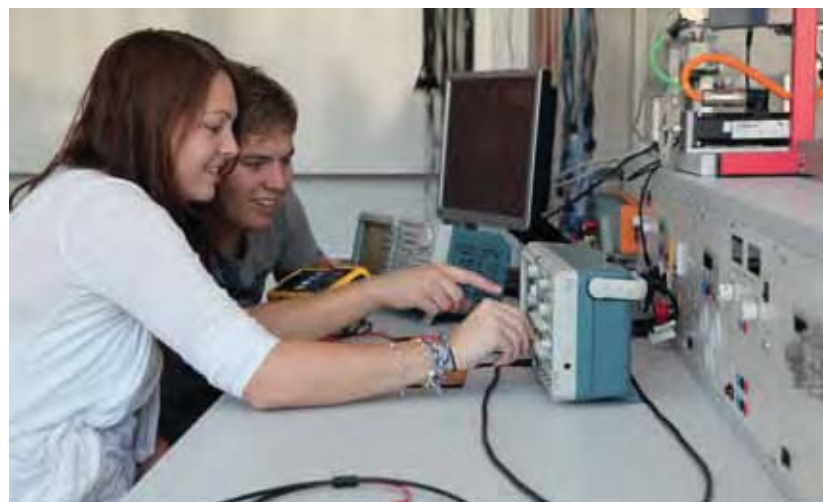
Firstfeier. Direktor Karl Huber (Heimat Österreich), GF Doris Walter, LHF Gabi Burgstaller und GF Raimund Ribitsch sind mit dem Verlauf der Bauarbeiten sehr zufrieden. Mit Beginn des Sommersemesters 2012 werden die neuen Räume voraussichtlich bezugsfertig sein.

labore in Urstein und in Kuchl wurden mit leistungsfähigen PCs für Grafikanwendungen versehen. Dabei wurde auf einen ökologischen Umgang mit den Ressourcen geachtet: Moderne Energiesparfunktionen bei Neuanschaffungen tragen dazu bei, den Energieverbrauch zu reduzieren.

### Wissenskanäle öffnen

Die Bibliotheken in Urstein und Kuchl werden laufend erweitert: 2010/11 kaufte die FH Salzburg 2542 Exemplare zu – ein Plus von fünf Prozent. Aufgestockt und erneuert wurden die studentischen Recherche- und Arbeitsplätze sowie die IT-Ausstattung. Der Kooperationsvertrag mit der Universitätsbibliothek Salzburg, die Anbindungen an elektronische Datenbanken, Fernleihmöglichkeiten, die E-Learning-Plattform Moodle mit 732 Kursen und verschiedene Wikis ermöglichen einen umfassenden Zugang zu studienrelevanter Literatur, Materialien und Daten, der von Lehrenden wie Studierenden in der Organisationsumfrage 2010 mit Bestnoten bewertet wurde.

**Bestnote.** In der aktuellen Studienabschlussumfrage bestätigen unsere Studierenden die hohe Qualität der Ausstattung.







Ökoflitzer. Seit Sommer 2011 nimmt die FH Salzburg an einer Testaktion für Elektroautos teil und hat das grüne E-Car in ihren Fuhrpark aufgenommen. „Unsere FH hat sich unter anderem dem Thema ‚Zukunft gestalten‘ verschrieben. Durch die Nähe zur Stadt Salzburg und zum Campus Kuchl legen wir häufig Kurzstrecken zurück. In den kommenden eineinhalb Jahren wollen wir die E-Mobilität in der Praxis testen“, sagt Geschäftsführer Ribitsch.



Upgrade. Auch die Arbeitsplätze der MitarbeiterInnen werden laufend aufgerüstet: Bis Jahresende 2011 verfügen alle PCs und Laptops über Windows 7.



Wissenspool. Im Bild die Bibliothek am Campus Kuchl. Im Erweiterungsbau am Campus Urstein wird es ab Sommersemester 2012 auch ein Büchermagazin für rund 23.000 Medien geben.

Investitionen in Tausend Euro*	08/09	09/10	10/11	%	
Sachausstattung	382,1	176,0	319,1	+ 81 %	↗
IT-Ausstattung**	691,7	598,4	825,5	+ 42 %	↗
Lizenzen	131,4	128,6	163,1	+ 27 %	↗
Bibliothekserweiterung	107,9	134,6	135,1	-	↗
Summe	1.313,1	1.037,6	1.469,8	+ 42 %	↗
<b>Räumliche Infrastruktur*</b>	<b>08/09</b>	<b>09/10</b>	<b>10/11</b>		
Büro- und Lehrräume	242	261	279		
Quadratmeter pro Arbeitsplatz	15,1	13,7	14,5		
Quadratmeter Lehrfläche pro StudentIn	5,8	5,4	5,6		
Anteil der Lehrräume an Gesamtnutzfläche	47,3 %	47,5 %	47,6 %		
<b>Fachhochschul-Bibliotheken*</b>	<b>08/09</b>	<b>09/10</b>	<b>10/11</b>	<b>%</b>	
Bücher & Medien	24.883	26.797	29.962	+ 12 %	↗
Zeitschriftenbestand	9.961	11.591	13.428	+ 16 %	↗
Zeitschriften-Abonnements	194	196	214	+ 9 %	↗
E-Journals	-	-	28	-	
Digitale Medien	1.493	1.617	1.556	- 4 %	↘
Neubestellungen*	1.956	2.411	2.542	+ 5 %	↗

\* 1. September 2010 – 31. August 2011  
 \*\* Inklusiv Audio- & Video-Equipment

# Gemeinsam stärker – Beziehungskapital

## Wissensziel: Förderung von Kooperationen in Partnerschaften und Netzwerken



**Wissenstransfer.** Die langjährige Zusammenarbeit mit der International School of Tourism & Hotel Management in Kathmandu, Nepal wird fortgeführt. Im Sommer 2011 verlängerten Eva Brucker, Leiterin des Studiengangs Innovation & Management im Tourismus (I) und FH-Geschäftsführerin Doris Walter die Kooperation mit CEO Narendra Bajracharya.

liche Weiterbildung, national und international führende Hochschulen sind unsere Partner in Lehre und Forschung.

Die Fachhochschule Salzburg ist Mitglied in der Österreichischen Fachhochschulkonferenz, deren Vizepräsident FH-Geschäftsführer Raimund Ribitsch ist, sowie seit Jänner 2011 Member der European University Association, dem größten Verband europäischer Hochschulen. Die FH Salzburg ist unter anderem am Business Creation Center Salzburg und Innovations- und Technologietransfer Salzburg beteiligt.

**Das Beziehungskapital macht deutlich, wie stark die Fachhochschule Salzburg mit externen Partnern vernetzt ist. Zu diesem Netzwerk zählen Kooperationen mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen, aber auch Kontakte zu Partnerhochschulen, die die Mobilität von Lehrenden, Studierenden und MitarbeiterInnen sicherstellen.**

### Synergien schaffen und nutzen

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft tragen wir zur Entwicklung der Region und des Landes Salzburg bei. Durch regionale Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken wir den Wissenschaftsstandort. Wir fördern den Technologietransfer und die wissenschaft-

Im Zielbild 2015 sind ein steter Ausbau sowie die Intensivierung der internationalen Wirtschafts-, Forschungs- und Hochschulkooperationen verankert. Derzeit haben wir weltweit 115 Abkommen mit Institutionen im Hochschulbereich. Darüber hinaus pflegen wir vielfältige internationale Kontakte zu Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen, die es unseren Studierenden ermöglichen, ein Semester bzw. das Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren. Gleichzeitig nutzen wir dieses Netzwerk für unsere Teacher- und Staff-Mobility-Aktivitäten.

Konferenzen und Symposien wie Brennpunkt eTourismus, die gemeinsame Tagung des Zentrums für Zukunftsstudien mit dem Europäischen Forum Alpbach zur Zukunft:Lebensqualität, die Ditact Summer School für junge TechnikerInnen, die zusammen mit der Universität Salzburg abgehalten wird, und das Symposium Ethik & Nachhaltigkeit sind nur einige Beispiele für die rege Netzwerktätigkeit. Darüber hinaus veranstalten die Studiengänge öffentliche Vorträge und Diskussionsforen wie Wirtschaft wirklich, Forum\_HOLZ:IN\_Kuchl, IKT Forum und laden Persönlichkeiten wie den Kameramann Tom Fähmann und Werbeguru Amir Kassaei zu Gastvorträgen ein.



**Lebendig.** Der jährlich stattfindende International Architecture Workshop am Campus Kuchl ist ein perfektes Beispiel dafür, wie internationale Beziehungen an der FH Salzburg gelebt werden. Zwölf Nationen trafen sich im April 2011, um innovative Konzepte für nachhaltiges Bauen zu entwickeln. Erstmals nahmen auch Studierende und ProfessorInnen der Istanbul Commerce University am Workshop teil.



**Technikboom.** Camila Sardeto Deolindo und Alessandra Cristina Ferreira Porto, Studentinnen am Instituto Tecnológico de Aeronáutica nahe São Paulo, arbeiteten ein Semester lang am Studiengang Informationstechnik & System-Management an ihren Bachelorarbeiten. Betreut wurden sie von Dominik Engel, Experte für Netzwerktechnologien & -security.



**Mobil.** Zwölf Lehrende der FH Salzburg unterrichteten im Studienjahr 2010/11 an Partnerhochschulen wie der Seinajoki University of Applied Sciences in Finnland, Universidad de Almería in Spanien und Mendel University Brno in Tschechien. Alexander Petutschnigg (Bild), Studiengangsleiter Holztechnologie & Holzbau, nahm eine Einladung als Gastdozent an die Istanbul Ticare University an.



**Technikerinnen.** Das Projekt FIT – Frauen in die Technik informiert Schülerinnen ab der 9. Schulstufe über Studienmöglichkeiten an technischen Ausbildungseinrichtungen: seit Jahren ein Fixtermin an der FH Salzburg.



**Netzwerken.** Wichtige Kontakte für ihre Karriere können unsere Studierenden auch über die Firmenmesse CONTACTA knüpfen, bei der sich jedes Jahr mehr als 40 Unternehmen am Campus Urstein als künftige Arbeits- bzw. Praktikumsgeber präsentieren.



**Lehrstuhl.** Von besonderer Bedeutung ist die Jean-Monnet-Professur, deren Inhaber ad personam Erhard Busek ist. Ihr Ziel ist die Vermittlung und Stärkung bzw. Forcierung von Lehr- und Forschungsinhalte zur europäischen Integration mit ihren institutionellen, rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten. Im Auftrag dieser Zielausrichtung hielt Rektor (FH) a. D. Erhard Busek Lehrveranstaltungen zum Thema „Dimension Europa“ mit zahlreichen Gastvortragenden aus Wirtschaft, Medien und Wissenschaft.

Beziehungskapital	08/09	09/10	10/11	%	
Mitgliedschaften	40	37	49	+ 32 %	↗
Partnerhochschulen und -universitäten	112	114	115	+ 1 %	↗



# Gemeinsam stärker – Beziehungskapital

## Wissensziel: Aufbau und Förderung des Alumni-Netzwerks



32 „Wir fördern den Kontakt zu unseren Alumni durch ein attraktives Angebot an Netzwerken und Veranstaltungen“, erklären die Alumni-Referentinnen Birgit Michelitsch (r.) und Tanja Fritsche. Darüber hinaus ist im Leitbild die Förderung des lebensbegleitenden Lernens nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei den AbsolventInnen ein wichtiges Motiv unserer Hochschule.

Über das Alumni-Netzwerk wollen wir erreichen, dass unsere AbsolventInnen über das Studium hinaus mit ihrer Hochschule in Verbindung bleiben und den Kontakt zur Fachhochschule Salzburg für ihren beruflichen und persönlichen Werdegang nutzen. Durch diverse Veranstaltungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stellt das Netzwerk eine effiziente Verbindung zwischen den Alumni, ihrer Hochschule und den derzeit Studierenden her und fördert so den wechselseitigen Kontakt und den Erfahrungsaustausch.

Auch im vergangenen Studienjahr nutzten zahlreiche AbsolventInnen die Gelegenheit zur Weiterbildung: ob bei einem unserer exklusiv angebotenen Workshops oder den hochkarätigen Vorträgen und Diskussionen. Wir bieten nicht nur die Plattform, um Kontakte zu pflegen und zu knüpfen, sondern stellen unseren Alumni auch einzigartige Serviceleistungen zur Verfügung. Von einem lebenslang nutzbaren E-Mail-Account über die Bibliotheksnutzung bis hin zur vergünstigten Teilnahme an unserem Sportprogramm profitieren unsere Absolventinnen und Absolventen von zahlreichen Vorteilen. Dazu zählt beispielsweise die Übermittlung interessanter News und attraktiver Jobangebote.



**Werbeträger.** Immer wieder binden wir auch spannende Projekte oder Berufskarrieren unserer Alumni in die Medienarbeit ein. Wie zum Beispiel Christoph Eichberger, Absolvent des Studiengangs Design & Produktmanagement. Seine Taschenkollektion *THE GRIP* aus Airbags stieß auf ein breites Medienecho.

Alumni Netzwerk	09/10	10/11	%	
Mitglieder im Alumni-Netzwerk (kumuliert)	975	1.068	+ 32 %	↗
AbsolventInnen (kumuliert) : Alumni-Mitglieder	1:3,5	1:3,9	-	↗
Anzahl der Alumni-Aktivitäten	14	14	-	→



# Wir fördern und fordern Leistung – Leistungsprozess Lehre Wissensziel: Angebot und Durchführung einer praxisorientierten Berufsausbildung auf Hochschulniveau

34

Vorbildlich. Überaus positiv kommentierte der Österreichische Fachhochschulrat die innovativen Inhalte und genehmigte die Akkreditierungsanträge.



**Unser Auftrag ist, junge Menschen für die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Gestaltung der Gesellschaft auszubilden. Die Entwicklung von kritisch-reflektiertem, wissenschaftlich fundiertem Denken und Handeln sowie die Entfaltung von kreativem Potenzial und Dialogfähigkeit stehen dabei im Mittelpunkt. Wir fördern eine Hochschulkultur, die Freiräume für Kreativität schafft, den Dialog belebt und die Fächer vernetzt. Geeignete Qualitätssicherungsverfahren in Lehre, Forschung und Verwaltung helfen dabei, unsere Ressourcen optimal einzusetzen und weiterzuentwickeln.**

Das Studienmanagement sichert unseren Studierenden durch strukturiert abgestimmte und jährlich evaluierte Prozessabläufe bei den Aufnahmeverfahren, Berufspraktika, Bachelor- und Masterabschlüssen einen reibungslosen Studienablauf in der Regelstudiendauer. Zusätzlich unterstützen diverse TutorInnenprogramme unsere Studierenden.

Im abgelaufenen Studienjahr aktualisierten sieben Bachelorstudiengänge – Biomedizinische Analytik, Design & Produktmanagement, Hebammen, Innovation & Management im Tourismus, MultiMediaArt, Physiotherapie, Orthoptik – ihre Studienangebote. Kriterien sind der regionale, nationale und internationale Bedarf sowie ökonomische, soziale und ökologische Wachstumsfelder. Neu entwickelt wurde der Masterstudiengang MultiMediaTechnology. Er bildet Fachleute mit kreativen, technischen und wirtschaftlichen Kompetenzen für die Kreativwirtschaft aus.



**Geschafft.** Sie haben sich 2011 gegen knapp 700 MitbewerberInnen durchgesetzt und einen der 28 begehrten Studienplätze für Physiotherapie bekommen. Entsprechend heiter war die Stimmung bei diesen Erstsemestrigern.

<b>Leistungsprozesse in der Lehre</b>	<b>09/10</b>	<b>10/11</b>	<b>%</b>	
BewerberInnen pro Studienjahr	2.510	2.584	+ 3 %	↗
Ausschöpfungsquote (InteressentInnen : BewerberInnen) in Prozent	70,9	75,9	+ 5 %	↗
AnfängerInnen-Studienplätze pro Studienjahr	876	888	+ 1 %	↗
BewerberInnen je AnfängerInnen-Studienplatz	2,9	2,9	–	→
Genehmigte Studienplätze gesamt	2.086	2.128	+ 2 %	↗
Auslastung der Studienplätze	108 %	104 %	–	–
Studentinnen	45 %	48 %	–	–
Studenten	55 %	52 %	–	–
Abgehaltene Semesterwochenstunden*	3.981	4.096	+ 3 %	↗
Abgehaltene Lehrveranstaltungseinheiten	55.734	57.344	+ 3 %	↗
durch hauptberuflich Lehrende	23.702	24.534	+ 4 %	↗
durch externe Lehrende	32.032	32.810	+ 2 %	↗
Bachelorarbeiten	847	882	+ 4 %	↗
Diplomarbeiten	268	172	– 35 %	↘
Masterarbeiten	34	30	– 12 %	↘
AbsolventInnen (kumuliert)	3.443	4.217	+ 23 %	↗

\* 1 Semesterwochenstunde entspricht 14 Lehrveranstaltungseinheiten



# Wir fördern und fordern Leistung – Leistungsprozess Lehre Wissensziel: Internationalisierung durch Vernetzung und Wissensaustausch

## 36 **Wir sind weltoffen und leben Internationalität in Lehre und Forschung. Wir integrieren die ausländischen Studierenden, Beschäftigten, Lehrenden und Gäste und fördern die interkulturelle Kompetenz aller Mitglieder der Fachhochschule Salzburg.**

Im Internationalisierungskonzept 2011 haben wir die strategischen Ziele für Studierende, das Lehr- und Forschungspersonal, die Curricula sowie Partnerschaften mit entsprechenden kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen festgelegt.

Die Vielfalt und Qualität des Angebots, die besonders aufgrund der interdisziplinären und innovativen Ansätze in den Curricula gegeben sind, sowie die erstklassige Infrastruktur machen die FH Salzburg für ausländische PartnerInnen sehr attraktiv. Im European Policy Statement sind die Ziele sowie die Qualitätssicherungsmaßnahmen für die Erasmus-Mobilität festgelegt.



Im vergangenen Studienjahr absolvierten 188 Studierende, sogenannte Outgoings, ein Semester oder Praktikum im Ausland. Unterstützt wurden sie von den internationalen KoordinatorInnen der Studiengänge und dem sechsköpfigen Team des International Office. Zu dessen Aufgaben zählen – neben Kontaktaufnahme und -pflege – auch die Organisation von Informationsveranstaltungen, vorbereitende Trainings und reflexive Begleitung bei Erasmus-Praktika sowie die Beratung bei der Auswahl und anschließenden Anrechnung der besuchten Lehrveranstaltungen.

Die FH Salzburg hat in der internationalen Bildungslandschaft einen ausgezeichneten Ruf. Die Vielfalt und Qualität des Angebots, Interdisziplinarität und erstklassige Ausstattung locken jedes Jahr mehr Auslandsstudierende an die FH Salzburg.

### Aktive Geldgeber

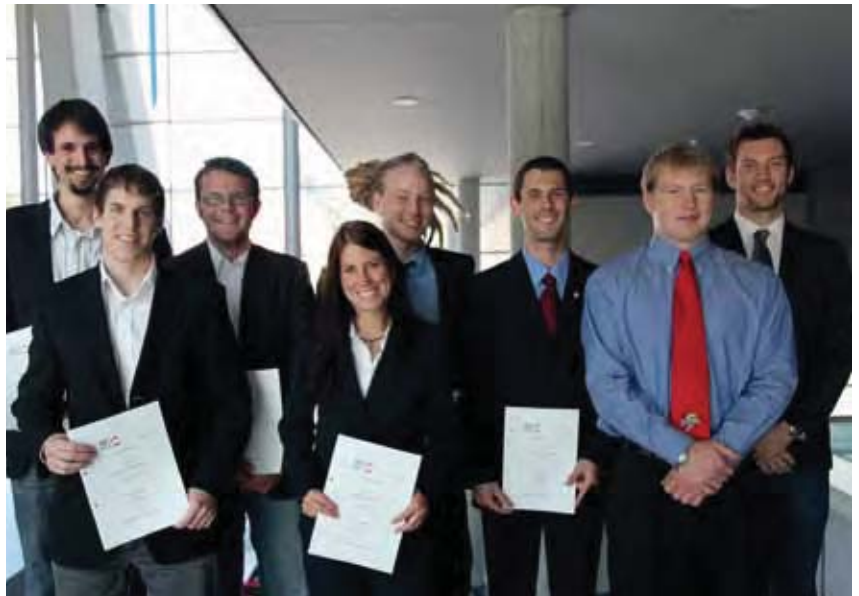
Auslandsaufenthalte kosten Geld. Fördergelder für Studienaufenthalte an europäischen Hochschulen stellt das Erasmus-Programm zur Verfügung. Für jene, die ihr Auslandsstudium oder -praktikum nicht über dieses Programm abwickeln und ausgezeichnete Studienerfolge nachweisen können, stellt die Wirtschaftskammer Salzburg jährlich Stipendien in Höhe von insgesamt 26.500 Euro zur Verfügung. 33 Studierende konnten so ihren Auslandsaufenthalt finanzieren.

**Austausch.** In der Welcome Week werden unsere Gaststudierenden auf ihr Auslandssemester vorbereitet. 2010/11 wurden unsere 127 Incomings auch von 64 Buddies – FH-Studierende, die sich dafür freiwillig melden – mit Rat und Tat unterstützt. Veranstaltungen wie Tandem Learning, International Cinema, Dance und Cooking tragen dazu bei, das interkulturelle Verständnis zu fördern.



**Kompetenzerwerb.** Seit 2005 können sowohl Mitglieder des Lehr- und Forschungspersonals wie auch die MitarbeiterInnen der Service-Abteilungen ein einwöchiges Sprachtraining an unserer Partnerhochschule Southampton Solent University absolvieren. 21 MitarbeiterInnen nahmen im abgelaufenen Studienjahr an dieser Aktion teil und verbesserten damit nicht nur ihre Sprachkenntnisse. Durch Gespräche mit KollegInnen in vergleichbaren Positionen erhielten sie außerdem Einblicke in die Arbeitsabläufe an der Solent University.

**Forschungsaufenthalt.** Marshall-Plan-Stipendien in einer Gesamthöhe von 38.000 Euro erhielten fünf Studierende des Studiengangs Informationstechnik & System-Management sowie vier FH-Studierende von Holztechnologie & Holzbau. Im Gegenzug dürfen sechs US-AmerikanerInnen von der Southern Utah University, University of Maryland und University of Toledo mit einem Stipendium an der FH Salzburg forschen.



Internationalisierung	08/09	09/10	10/11	%	
Studierendenaustausch (Outgoings)	106	79	99	+ 25 %	↗
davon Erasmus	65	63	65	+ 3 %	↗
davon Nicht-Erasmus	41	16	34	+ 113 %	↗
Studierendenaustausch (Incomings)	98	99	127	+ 28 %	↗
davon Erasmus	75	85	95	+ 12 %	↗
davon Nicht-Erasmus	23	14	32	+ 129 %	↗
Auslandspraktika (Outgoings)	83	56	89	+ 59 %	↗
Lehrendenaustausch (Outgoings)	16	19	13	- 32 %	↘
Lehrendenaustausch (Incomings)	25	27	30	+ 11 %	↗
MitarbeiterInnenaustausch (Outgoings)	13	15	19	+ 27 %	↗

# Wir bieten Lösungen an – Leistungsprozess Forschung & Entwicklung Wissensziel: Steigerung der Forschungs- & Entwicklungsleistungen



38

**Forschergeist.** Laufend fließen aktuelle Ergebnisse aus der Forschung in die Lehre ein, ganz nach dem im Zielbild 2015 festgelegten Grundsatz: Jede/-r Lehrende forscht und jede/-r Forschende lehrt.

**Wir setzen Forschungsschwerpunkte. So können wir unsere Stärken bündeln und im nationalen wie internationalen Wettbewerb herausragende Ergebnisse erzielen.**

Die vorbildliche Ausstattung unserer Labore, die visionären Ideen unserer ForscherInnen, die Vielfalt der Forschungsbereiche und die eingespielten Kooperationen mit renommierten Unternehmen aus Wirtschaft und Gesellschaft schaffen jene forschungsfreundliche Umgebung, die unsere Partner seit Jahren schätzen.

Die positive Leistungsentwicklung der Fachhochschule Salzburg lässt sich auch anhand des Anstiegs der Projektvolumina um 30 Prozent im Studienjahr 2010/11 belegen.

Leistungsprozesse in Forschung & Entwicklung	08/09	09/10	10/11	%	
Forschungsprojekte*	78	76	104	+ 37 %	↗
Projektvolumina**	1.844	2.044	2.657	+ 30 %	↗
Forschungserlöse Drittmittel**	1.061	1.124	1.182	+ 5 %	↗

\* Laut BIS-Meldung (April 2011)

\*\* In Tausend Euro, Zeitraum: 1. September 2010 – 31. August 2011



# Forschung & Entwicklung

## Ausgewählte Projekte 2010/2011



HYCAT Hybrides Geländetransportfahrzeug



Fehlerquelle Blutabnahme



Zerreiche aus dem Kosovo

### Design DE|RE|SA Design Research Salzburg

---

- HYCAT Hybrides Geländetransportfahrzeug
- H<sub>2</sub>O Forschungsdesign zur Entwicklung regionaler Lebensmittelmarken

### Gesundheit

---

- Mikrobiologie und Holz
- Körperliche Bewegung als präanalytische Störungsgröße in der Fettbestimmung

### Holz & Biogene Technologien

---

- New biofriendly tannin-based wood preservatives
- 3D-Charakterisierung der Mikrostruktur von Verbund-, Faser- und Schaumwerkstoffen mittels Sub- $\mu$ m-Röntgen-Computertomografie
- Zerreiche aus dem Kosovo – Analyse der Eigenschaften von *Quercus cerris* L.

### Informationstechnologien

---

- CT-FEM: Das optimale patientenspezifische Implantat
- Simulation und automatisiertes Testen
- POOL2Business – Ausbildungskonzept für virtuelles Projektmanagement auf internationaler Ebene
- ENDORSE

### Kunst/Medien/Technologie

---

- CADET – Center for Advances in Digital Entertainment Technologies
- Machbarkeitsstudie und Prototypentwicklung Print-Cam Watermarking
- SNML – Salzburg NewMediaLab
- Signaltöne für Intercom-Systeme

### Tourismus

---

- eTourism Project
- ASIA Invest
- Innovationsguide für Tourismusunternehmen
- Facebook & Twitter als Tools für Hotellerie und Gastronomie

### Wirtschaft

---

- Salzburg 2025
- Negotiation Strategies and Tactics in Austria, China and Turkey – An International Comparison
- Corporate Governance und Controlling in Familienunternehmen

### Zukunft Zentrum für Zukunftsstudien

---

- Salzburg 2025
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Arbeit im Alter
- Wissenspool „Zukunft:Lebensqualität“

### Soziales

---

- theoretisch.praktisch.gut.
- Berufsverläufe von SozialarbeiterInnen
- Streusalz. Mobile Jugendarbeit

Mehr Informationen zu unseren Forschungsaktivitäten finden Sie im Internet unter [www.fhs-forschung.at](http://www.fhs-forschung.at) und in unserem Forschungsbericht.

# Wir erwarten Leistungen – Leistungsprozess Organisation

Wissensziel: Bestmögliche Unterstützung der Lehre und  
Forschung & Entwicklung durch effektive und effiziente  
Leistungen der FH Services

40 **Wir setzen auf allen Ebenen – in Forschung, Lehre und Verwaltung – auf kontinuierliche Verbesserungsprozesse und streben eine nachhaltige Entwicklung an. Dabei orientieren wir uns nicht nur an unseren eigenen hohen Erfolgsmaßstäben, sondern auch an jenen unserer Partner. Wir fordern Leistung und erkennen sie an.**

Die FH Services leisten einen wesentlichen Beitrag zum reibungslosen Ablauf von Lehre und Forschung sowie zur ständigen Weiterentwicklung und Optimierung der Leistungsprozesse der Organisation.

**Qualität sichern und verbessern**

Ziel der gesetzlich vorgeschriebenen Institutionellen Evaluierung war es festzustellen, in welchem Ausmaß die FH Salzburg ihren Bildungsauftrag erfüllt und inwieweit die Qualität des Angebots die Studierenden in die Lage versetzt, ihre Ausbildungsziele erreichen zu können. Dazu wurden Stärken und Schwächen der Managementprozesse, Kernprozesse der Lehre und Forschung sowie Supportprozesse analysiert und aus den Ergebnissen Maßnahmen abgeleitet. Begutachtet und bewertet wurden die in einem Selbst-evaluierungsbericht zusammengefassten Ergebnisse durch



**Qualität.** Die Stabsstelle Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung hatte im Studienjahr 2010/11 die Projektleitung der Institutionellen Evaluierung inne. Im Bild rechts Martina Stöckl und IE-MitarbeiterInnen beim letzten Blick in die Evaluierungsordner. Insgesamt 80 Exemplare stellte das Team zusammen.



Inspiration aus Tradition. Auf dem Dachboden der mittelalterlichen Meierei.

ein Peer-Review-Team, das sich auch bei einem Besuch an beiden Standorten einen Eindruck verschaffte.

Hier ein Auszug aus den Ergebnissen:

*Die Fachhochschule Salzburg GmbH hat ein vielfältiges Studienangebot entwickelt, das in fünf Kompetenzsäulen [...] sinnvoll gegliedert ist. Dahinter steht eine sehr klare strategische Zielrichtung, die Interdisziplinarität, Interkulturalität, Projektbezug und Innovation im Fokus hat. Diese strategischen Aspekte finden sich im Studienangebot wieder und gewährleisten eine qualitativvolle und praxisnahe Ausbildung. Daher ist das Gutachter-Team der Auffassung, dass die FH Salzburg ihrer Verantwortung als Bildungsträger insgesamt in hohem Maße nachkommt und ihren Bildungsauftrag erfüllt.*

*Zu den Stärken der FH Salzburg gehören neben der klaren strategischen Ausrichtung und den damit verbundenen Zielen auch eine gute Finanzierungsbasis sowie das ausgezeichnete Service-Angebot für Studierende. Die infrastrukturelle Ausstattung für Lehre und Studium ist vorbildlich. Die Geräte, Hard- und Softwareausstattung, Einrichtung und auch die Räume sind an beiden Standorten auf dem letzten Stand.*

Weitere lobende Worte der GutachterInnen:

*Das Integrierte Hochschulqualitätsmanagementsystem der FH Salzburg (IHQMS) ist klar am Leitbild und der Strategie der FH orientiert und von beeindruckender Systematik.*

Gehaltsausweise digital abrufbar

Bestens bewährt hat sich FH Care, mit dem seit Jahresbeginn 2011 die bis dahin extern vergebene Gehaltsverrechnung im Haus durchgeführt wird. Mit Hilfe eines Datenintegrationsservers, der alle relevanten Daten für die Abrechnung der externen Lehrbeauftragten erfasst und verknüpft, konnte die Personaladministration neu organisiert und optimiert werden. MitarbeiterInnen und externe Lehrende können nun Gehaltsausweise und Jahreslohnzettel, die digital auf dem FH-Portal zur Verfügung stehen, jederzeit und ortsunabhängig abrufen. Die MitarbeiterInnen der Abteilung Personal & Recht haben im Studienjahr 2010/11 3420 Abrechnungen für MitarbeiterInnen und 3045 für externe Lehrende erstellt.

Agile Software-Entwicklung

Um die Weiterentwicklung der Datenbank fh-s<sup>3</sup>ys voranzutreiben, haben die Abteilungen Studienorganisation und Information Services eine neue Art der agilen Software-Entwicklung eingeführt – SCRUM. Die Aufteilung der Arbeitspakete in Zwei-Wochen-Etappen verbesserte die Kommunikation zwischen den involvierten Abteilungen und führte dazu, dass bereits einige Aufgaben erfolgreich umgesetzt werden konnten: So wurde unter anderem eine Stipendienschnittstelle aufgebaut, die wöchentlich aktuelle Daten der BezieherInnen an die Stipendienstellen meldet, die Onlinebewerbung neu programmiert und die tagesaktuelle Staffliste im fh-s<sup>3</sup>ys implementiert.



# Potenziale sichtbar machen – Ergebnisse und Transferleistungen Wissensziel: Reputation und Erfolg durch Leistung



42

**In unserem Leitbild definieren wir uns als Garant für Qualität in Lehre und Forschung. Dies bestätigen uns Gutachten und Rankings. Am meisten freuen uns jedoch die guten Imagewerte, die unsere InteressentInnen, Studierenden und PraktikumsgeberInnen in den Umfragen angeben, die wir regelmäßig durchführen.**

Preise und Auszeichnungen für erfolgreiche Projekte, wissenschaftliche Arbeiten, Publikationen und Forschungsergebnisse sind weitere Indizien für die Qualität unseres Ausbildungsprogramms. Die ausgezeichneten Leistungen unserer Studierenden, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen beweisen die Kompetenzen in Lehre und Forschung und bestätigen unsere Förderprogramme.

### Ausgezeichnete Medienresonanz

Laut Medienbeobachter Observer verzeichnen wir für das Studienjahr 2010/11 1458 unbezahlte Medienerwähnungen, im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Plus von 265 Clippings bzw. 22 Prozent. Der größte Zuwachs – 62 Prozent – entfällt dabei auf das Internet.

**Bestnoten.** In die Spitzengruppe wählten Studierende und AbsolventInnen von Design & Produktmanagement ihren Studiengang beim aktuellen CHE-Hochschulranking, das im Mai 2011 in der Tageszeitung Die Presse und im Studienführer der Wochenzeitung Die Zeit erschienen ist.

Besonders gut bewertet wurden im CHE-Hochschulranking 2011 Praxisbezug, die Betreuung durch Lehrende sowie die räumliche und organisatorische Infrastruktur des Studiengangs Design & Produktmanagement. „Eine Bestätigung für unser Konzept ist auch die Tatsache, dass 87 Prozent der befragten AbsolventInnen die Hilfe beim Übergang in Beruf oder Selbstständigkeit mit ‚sehr gut‘ und ‚gut‘ beurteilten“, kommentiert Studiengangsleiter Günther Grall das erfreuliche Ergebnis.

Ergebnisse & Transferleistungen*	08/09	09/10	10/11	%	
Preise, Auszeichnungen	21	36	31	- 14 %	↘
Presseclippings (gesamt)	1.071	1.193	1.458	+ 22 %	↗
Print	855	861	947	+ 10 %	↗
Internet	176	284	461	+ 62 %	↗
Radio/Fernsehen	40	48	50	+ 4 %	↗

\* Zeitraum: 1. September 2010 – 31. August 2011 (Quelle: M&K)



**Staatspreis.** Für ihr Salzburg Netzwerk, den Prototyp einer multi-medialen Online-Zeitung, erhielten Studierende der Multi-MediaArt im Februar 2011 den Förderpreis beim Staatspreis für Multimedia und eBusiness. Von links: Markus Lackner, Annika Müller, Matthias Tratz, Projektleiterin Nicole Adelt, Martin Sachsenhofer, Melanie Hametner und Roland Fraunberger.

„Wir haben untersucht, wie junge Menschen sich heute informieren und einen entsprechenden Businessplan für eine zukunftsfähige Medienmarke entwickelt“, erzählt Projektleiterin Nicole Adelt. „Wir wollten ein Angebot schaffen, das sich finanziell trägt – ganz ohne Werbeeinnahmen.“

[www.salzburg-netzwerk.at](http://www.salzburg-netzwerk.at)



**Preisregen.** Nach dem 2. Platz beim Sustainability Award 2010 für den „Ersten Passivhaus-Hochschulcampus in Österreich“ und einer Anerkennung beim Architekturpreis Salzburg 2010 nahm im Februar 2011 Geschäftsführer Raimund Ribitsch (3.v.r.) im Beisein von WK-Präsident Julius Schmalz (2.v.r.) und FH-Prokurist Hartwig Reiter (3.v.l.) den Salzburger Holzbaupreis für das Erweiterungsgebäude am Campus Kuchl entgegen.

43



**Öffentlichkeit.** Präsentation der Tourismusanalyse 2011 durch das Zentrum für Zukunftsstudien in Wien, Februar 2011.

Imagewerte*	09/10	10/11	
Bewertung durch InteressentInnen	1,99	1,97	↗
Bewertung durch Studierende	1,74	1,62	↗
Bewertung PraktikumsgeberInnen	1,91	1,77	↗

\* Durchschnittswerte basierend auf fünfteiliger Skalierung





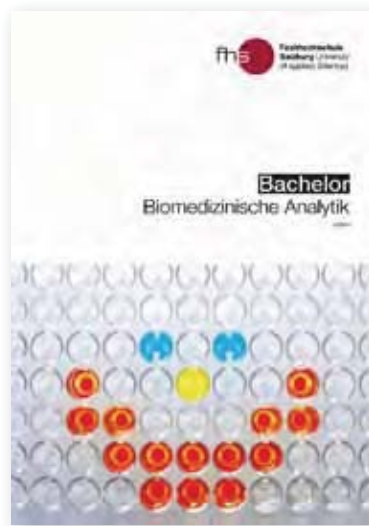




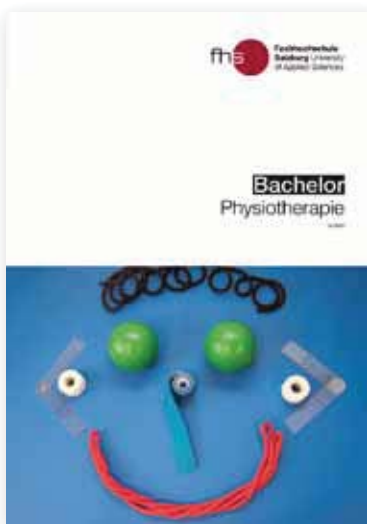
Tourismusschule Bhutan. Ein Kooperationsprojekt der FH Salzburg und der Tourismusschulen der WK Salzburg

# Unsere Studiengänge *... mit neuem Gesicht*

46









# Betriebswirtschaft

## Mit Weitblick erfolgreich steuern



48

**„Wir eröffnen den Studierenden Möglichkeiten zum Erwerb hervorragender fachlicher Qualifikationen und methodisch geschulter Urteilsfähigkeit. ReferentInnen aus der Praxis und von internationalen Partnerhochschulen fördern den Weitblick. So erlangen unsere AbsolventInnen Schlüsselqualifikationen, die sie befähigen in verantwortbarer Weise zum unternehmerischen Erfolg beizutragen“, sagt Studiengangsleiter Roald Steiner.**

Im Wintersemester 2010/11 hat der Studiengang Betriebswirtschaft das konsekutive Masterstudium Betriebswirtschaft in der Organisationsform Vollzeit gestartet. Der erste Jahrgang wird nun – entsprechend dem Leitthema „Change“ und „Risk“ des Masterstudienganges – auf die Bewältigung von Managementtherausforderungen vorbereitet, die zunehmend durch dynamische Veränderungen im Umfeld der Unternehmen und Entscheidungen unter Unsicherheit geprägt sind. Die nächste Ausbaustufe wird mit dem Start des berufsbegleitenden Masterstudiums im Wintersemester 2011/12 erreicht. Damit ist der Übergang zum international gängigen gestuften Bachelor-/Master-System vollzogen.

Die Ausrichtung des Studienganges auf den Erwerb eines generalistischen Kompetenzprofils stößt sowohl in der wirtschaftlichen Praxis als auch bei den Studierenden auf außerordentlich positive Resonanz. So platzierten 890 vom Industriemagazin befragte Personalverantwortliche österreichischer Unternehmen den Studiengang in der Kategorie „Management und allgemeine BWL“ auf Platz 1 unter allen Fachhochschulen in Österreich. Eine vom Stockholmer Beratungsunternehmen Universum durchgeführte internationale Studie bestätigt zudem die hohe Zufriedenheit der Studierenden mit dem Wirtschaftsstudium der FH Salzburg.

Prävention. Klaus Zojer (4.v.l.) zeigte die beeinflussenden Faktoren zur Ausgestaltung eines Krisenmanagements und den Weg der aktiven risikoabwägenden Chancenergreifung auf.

### Übergabe mit Plan

Der Fachbereich Business Development & Economics organisierte in Kooperation mit dem Schwerpunkt Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt der Universität Salzburg sowie der Initiative Unternehmensnachfolge (Gründerservice der WKS) eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Unternehmensnachfolge“. Im November 2010 gab es eine Reihe von Vorträgen zum Thema „Unternehmensnachfolge nach Plan“ an der Fachhochschule Salzburg.

Unter anderem referierte Natasa Deutinger zum „Spannungsfeld Kontinuität vs. Neukonfiguration im Übergabeprozess“. Die letzte Veranstaltung vor der Sommerpause beschäftigte sich mit dem Thema „Krisenmanagement und Krisenbewältigung bei der Unternehmensübergabe“. Klaus Zojer, Experte für Controlling & Finance, zeigte in seinem Vortrag „Krisenmanagement und Prävention“ die beeinflussenden Faktoren zur Ausgestaltung eines Krisenmanagements und den Weg der aktiven risikoabwägenden Chancenergreifung auf.

### Gepflegtes Netzwerk

Nachdem mit Professorin Zeynep Bilgin von der Marmara University in der Türkei eine internationale Dozentin für den





*„Die generalistische Ausrichtung des Studiengangs stößt auf außerordentlich positive Resonanz.“*

Roald Steiner, Studiengangsleiter



Community. Christine Mitter, Fachbereichsleiterin Controlling & Finance, mit Gastprofessor Johan Coetzee von der University of the Free State, Bloemfontein Area, South Africa.

Masterstudiengang Betriebswirtschaft gewonnen werden konnte, unterrichtete Marketing-Fachbereichsleiter Marcus Stumpf an der Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften in Istanbul.

Im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes mit der Universität Linz untersucht Christine Mitter, Fachbereichsleiterin Controlling & Finance, Corporate Governance und Controlling in Familienunternehmen. Ergebnisse dieser Untersuchungen präsentierte sie 2011 auf internationalen Konferenzen: auf der IABE (International Academy of Business and Economics) Summer Conference in Barcelona und auf der 11<sup>th</sup> IFERA (International Family Enterprise Research Academy) Annual World Family Business Research Conference in Palermo.

Herbert Gölzner, Fachbereichsleiter Human Resource Management & Leadership, stellte im Mai 2011 auf der größten Europäischen Management Konferenz, European Academy of Management Conference (EURAM) in Tallinn (Estland), die Ergebnisse einer Befragung vor, die er mit zwei Forscherkollegen von der City University of New York durchführte. Thema der Studie: die Einstellungen von ÖsterreicherInnen in Bezug auf ethisch fragwürdige Verhandlungstaktiken.

André Bleicher, Experte für Business Development & Economics, sprach im September 2011 auf der 10th ESA Conference „Social Relations in Turbulent Times“ in Genf über das Thema „Cooperative Networks in the German Energy Industry – A Social Capital Perspective“. Ein besonderer Erfolg: André Bleicher ist neues Mitglied im Board des Research Networks 09.

## Businesspläne mit Potenzial

49

Krönender Abschluss des Businessplansemesters war der XI. Businessplantag des Studienganges im Juli 2011, an dem die Studierenden des vierten Semesters ihre Geschäftspläne präsentierten, beispielsweise eine Handtasche mit herausnehmbarer Innentasche, eine neuartige Schiedsrichter-App und ein Hotelkonzept für Vampirfans.



Für ihren Businessplan „Camaleonte“, ein Bluetooth-Suchgerät für Schlüssel und Handys, wurden Mathias Rill, Lisa Hupf, Dominik Neumayr und Eva-Maria Gann beim Wirtschaftspreis der WKS 2011 mit dem Ikarus für den besten Businessplan ausgezeichnet.

## Betriebswirtschaft

Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)
Art des Studiums	Vollzeit, berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor / Master of Arts in Business
Studienplätze	Vollzeit: 60, berufsbegleitend: 40 (Bachelor)
	Vollzeit: 30, berufsbegleitend: 15 (Master)
Studiengangsleitung	FH-Prof. Dr. Roald Steiner

# Biomedizinische Analytik

## Verantwortung unter dem Mikroskop



*„Im Mittelpunkt des Studiums stehen Laboruntersuchungen.“*

Renate Wiltse, Studiengangsleiterin

50

**Viel Praxis sammeln steht beim Studium Biomedizinische Analytik im Vordergrund: Insgesamt besteht ein Viertel des Studiums aus praktischen Übungen. Zu Beginn in Ausbildungslabors und später in Form von Praktika in den Laboratorien der Salzburger Landeskliniken und externen Einrichtungen. Dabei arbeiten die Studierenden insgesamt rund ein halbes Jahr lang in verschiedenen Fachbereichen.**

Genaueres Arbeiten, Konzentration und Verantwortungsbewusstsein sind bei der Labortätigkeit Voraussetzung. Denn das Untersuchungsergebnis kann lebenswichtige Informationen liefern. Studiengangsleiterin Renate Wiltse: „Die Verantwortung ist groß, Fehler können bei Patientinnen und Patienten lebensbedrohliche Folgen haben.“ Deshalb sei es besonders wichtig, die Theorie laufend mit der Praxis zu verbinden.

Um die Qualität sicherzustellen, finanzieren die Salzburger Landeskliniken beziehungsweise das Land Salzburg die Ausbildung der PraktikumsanleiterInnen. Die treffen sich jedes Semester zum Erfahrungsaustausch mit den Lehrenden des Studiengangs. „Die Praktika werden ausführlich dokumentiert, fachliche und sozialkommunikative Kompetenzen beurteilt“, erklärt Studiengangsleiterin Wiltse. Im Studienjahr 2010/11 haben die PraktikumsanleiterInnen auch an einem Weiterbildungskurs in Englisch teilgenommen, um auch ausländische Studierende von Partnerhochschulen betreuen zu können.

Was sollte man mitbringen, um Biomedizinische Analytik zu studieren? „Man braucht Interesse für die Medizin, es stehen aber auch Chemie und Physik auf dem Studienplan“, sagt Renate Wiltse. Die Berufschancen beurteilt die Studiengangsleiterin als sehr gut: Ein Drittel der AbsolventInnen habe bereits vor Beendigung des Studiums einen Job, alle anderen, die gleich zu arbeiten beginnen wollen, würden innerhalb von ein bis zwei Monaten eine Stelle finden.

### Master-Meeting in Urstein

26 Personen aus zehn europäischen Ländern trafen sich Ende Mai 2011 am Campus Urstein zum europäischen Master-Meeting des Studiengangs Biomedizinische Analytik. Die TeilnehmerInnen aus Großbritannien, Irland, Finnland, Schweden, Norwegen, Belgien, Portugal und den Niederlanden stellten ihre jeweiligen Masterprogramme vor. In Workshops wurde weiters über die Möglichkeiten diskutiert, gemeinsame Programme zu entwickeln. Bei der vom Europäischen Dachverband EPBS organisierten Folgeveranstaltung, die in Utrecht stattfand, haben die TeilnehmerInnen erste Konzepte präsentiert.

### Lebensstile analysiert



Studierende der Biomedizinischen Analytik haben an einem Projekt zur Lebensstil-Analyse gearbeitet und dafür im Jänner 2011 in Urstein, Kuchl und an den Salzburger Landeskrankenanstalten eine freiwillige Blutabnahme bei Studierenden und MitarbeiterInnen der FH Salzburg einschließlich einer Befragung der ProbandInnen durchgeführt. Für Fragen be-





züglich Blutabnahme und Erstellung der Befunde stand ihnen auch die für die FH zuständige Betriebsärztin Dr.<sup>in</sup> Daniela Dallago zur Seite.

Ziel des Projekts war eine vergleichende Lebensstil-Analyse zwischen Studierenden der gesundheitswissenschaftlichen und denen der anderen Studiengänge. Beim Angebot für die Angestellten handelte es sich um eine Gesundenuntersuchung, bei der Blutwerte gemessen wurden.



#### Lehrfilm gedreht

Aus dem Projekt Lebensstil-Analyse ging nicht nur ein nützliches Handbuch mit Zieldefinition hervor, sondern auch ein Lehrfilm in deutscher und englischer Sprache. Er zeigt die korrekte Blutabnahme und weist auf Fehlerquellen hin.

Zur „Präanalytik“ zählen alle Schritte in der Phase vor der Erstellung von Laborbefunden in einem medizinischen Labor. Dazu gehört – für viele Bestimmungen - eine venöse

Blutabnahme. Um Faktoren, die einzelne Messwerte beeinflussen und stören, kontrollieren zu können, gibt es eine standardisierte Vorgehensweise. Da verschiedene Berufsgruppen im Gesundheitssystem zur Probengewinnung per Gesetz autorisiert sind, muss die thematische Kommunikation untereinander intensiviert werden. Das heißt Wissenstransfer, regelmäßige Schulungen, Qualitätsprüfungen und Reflexion, damit die erhobenen Messwerte auch verlässlich sind. So können zum Beispiel unterschiedliche Körperlagen oder Körperruhe vor der Blutentnahme einen veränderten Laborwert bei Blutfettmessungen ergeben.

„Die Präanalytik ist noch immer ein unterschätzter Teil des gesamten Laboranalyseprozesses“, betont Studiengangsleiterin Wiltsche. Deshalb werde am Studiengang intensiv an diesem Projekt weitergearbeitet: zum Teil von Studierenden in Form der Bachelorarbeiten, aber auch in internationalen Projekten.

#### Biomedizinische Analytik Campus Urstein/Universitätsklinikum Salzburg

Studiendauer	6 Semester
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studenplätze	15
Studiengangsleitung	Renate Wiltsche, MBA

# Design & Produktmanagement

## An der Quelle des Entstehens

52

Maximilian Moosleitner.  
Freizeitjacke mit integrierter  
Rettungsweste für Porsche Design



„Seit zehn Jahren bilden wir am Campus Kuchl strategisch denkende DesignerInnen und kreative ManagerInnen aus. Dabei verstehen wir Design nicht nur als Feilen am Produktäußeren, sondern als Gesamtprozess – von der Idee bis hin zum fertigen Produkt“, erklärt Studiengangsleiter Günther Grall. Dazu zählen natürlich auch Marktforschung und Produktmanagement.

Möbel, Schuhe, Taschen, Brillen, Kinderspielzeug, Mathematik, Marktforschung, Dramaturgie, Lichtplanung, Werbung, Teambildung, Modellbau, Vertrieb: So vielfältig wie die Produkte, die es zu designen gilt, sind auch die Studieninhalte, mit denen sich unsere Studierenden auseinandersetzen. Gutes Design erkennt man auch ohne viele Worte: funktional, ergonomisch, ästhetisch.

### Von der Wasserwelt inspiriert

Mit „Unterwasser – Die Möbelausstellung zum Eintauchen“ zeigten Studierende des Masterstudiengangs im Jänner 2011 in der Architektenkammer Salzburg experimentelle Möbelideen, vom Wasser inspiriert. Gezeigt wurden Regale, die an Schlingpflanzen erinnern, oder Liegemöbel, die den Wellenbewegungen des Meeres nachempfunden sind. Im Bild Regal Taki von Alexandra Jeglitsch, die sich von einem Wasserfall inspirieren ließ. Durch das Einspannen von Gegenständen, beispielsweise Büchern, verändert sich die Lauflinie der Bänder.





„Wirklich gutes Design spricht für sich selbst.“

Günther Grall, Studiengangsleiter



53



### Hochwertige Naturseifen selbst gemacht

Willkommen im Club der Seifensieder: Mit der SeifenKiste von Lisa Schmidt lassen sich pflegende Naturseifen ganz einfach herstellen. „Naturseife ist die hautfreundliche Alternative zu handelsüblicher Seife. Durch die natürlichen Zutaten ist sie besonders zart und pflegend. Das macht sie perfekt geeignet für Allergiker“, erzählt die Studentin. Das Produkt sei umweltverträglich, da es ganz ohne Chemikalien hergestellt wird und die mitgelieferten Zutaten wie Öle, Blüten und Pigmente zum Teil biologisch erzeugt werden.

### Porsche Design am Campus Kuchl

Porsche Design Studio und Design & Produktmanagement verbindet seit Jahren eine höchst kreative Zusammenarbeit. Gemeinsam haben sie 2010 der Produktlinie der Lebenshilfe Salzburg, einem Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, einen neuen Look gegeben. Das Ergebnis ist eine einzigartige Kollektion an Alltagsgegenständen, die unter dem Namen lebensDesign in den Werkstätten des Vereins hergestellt wird.

2011 haben die Master-Studierenden mit dem Porsche Design Studio „useful things“ für die Marke Porsche kreiert, ganz im Stil der unverwechselbaren Sprache von Porsche Design.



Willi Wallinger. Brille mit integriertem Licht für Porsche Design

Design & Produktmanagement		Campus Kuchl
Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)	
Art des Studiums	Vollzeit	
Abschluss	Bachelor / Master of Arts in Business	
Studienplätze	32 (Bachelor)	
	24 (Master)	
Studiengangsleitung	FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall	



# Ergotherapie

## Ängste einfach wegberühren



54 **„Es waren berührende Begegnungen, im wahrsten Sinn des Wortes“, erinnert sich Studiengangsleiter Erich Streitwieser. An einem sonnigen Maitag verteilten Studierende der Ergotherapie gemeinsam mit MitarbeiterInnen der Lebenshilfe und Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in der Salzburger Altstadt Umarmungen an PassantInnen, die dies wollten.**

Vorbild war die weltweit bekannte „Free Hugs“-Bewegung. Streitwieser: „Das Neue an unserer Aktion: Nach dem Motto ‚Werte sind inklusiv‘, zeigten alle ProjektteilnehmerInnen ihre ganz persönlichen Werte, aufgedruckt auf T-Shirts. Wem also ein Wert besonders gefiel, der konnte ihn sich durch eine Umarmung schenken lassen.“

Gabriele Güntert, Lehrende am Studiengang, hat das Projekt initiiert: „Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und denen der anderen erfährt man sich und sein Gegenüber als wertvolles Mitglied der Gesellschaft. Die Lebenshilfe haben wir als Kooperationspartner gefunden, weil sie sich für eine inklusive Gesellschaft einsetzt, in der jeder Mensch in seiner individuellen Ausprägung wertvoll und wichtig ist.“

### Schulung für Ehrenamtliche

2011 rief die EU zum „Jahr des Ehrenamts“ aus. Und da im Juni traditionsgemäß der „Aktivtag der Freiwilligen im Bundesland Salzburg“ stattfindet, haben Studierende im Sommersemester ein Schulungsprojekt für ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Lebenshilfe Salzburg erarbeitet.

„Wir wollten ergotherapeutisches Wissen an Ehrenamtliche weitergeben, die mit Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten“, erklärt Kerstin Rockenschaub. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Veronika Hörfarter, Franziska Riss und Barbara Rümmele hat sie sich ein mehrstufiges Programm sowohl für Ehrenamtliche als auch für Menschen mit

Beeinträchtigung überlegt und das Projekt auch beim ENO-THE – Kongress 2011, einer europäischen Vernetzung der Ergotherapie-Ausbildungsstätten, präsentiert.

Neben der Vermittlung grundlegender ergotherapeutischer Kenntnisse bedruckten die Studentinnen gemeinsam mit Mitgliedern der Lebenshilfe Stoffe. Ziel: Schulung der Feinmotorik, Koordination und Wahrnehmung.



Lebenshilfe. Studentinnen der Ergotherapie mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

### Das Leben ein Fluss

Im November stellte Michael Iwama, Professor an der Toronto University in Kanada, das von ihm entwickelte „Kawa-River-Model“ vor. Es basiert auf der fernöstlichen Sichtweise der Ergotherapie, bei der der Fokus auf der Metapher „Das Leben ist wie ein Fluss“ liegt. Die Flussmetapher stellt das Leben der KlientInnen mit den Problemen, Ressourcen und der Umwelt in einem interdependenten Kontext dar: Es beginnt mit der Geburt als Quelle, setzt sich fort als (Gebirgs-)Bach und endet irgendwann mit dem Tod im Ozean.



*„Die Free Hugs-Kampagne in der Salzburger Altstadt berührte alle.“*

Erich Streitwieser, Studiengangsleiter



**Flussmetapher.** Professor Michael Iwama (mit Studiengangsleiter Erich Streitwieser) stellte sein „Kawa-River-Model“ vor („Kawa“ bedeutet Fluss auf japanisch).



**Aufklärung.** Arbeiteten mit indischen Frauen und Kindern: die beiden Ergotherapie-Absolventinnen Monika Gumpelmair (im Bild) und Barbara Wolfgruber.

### Ergotherapie in Indien

Monika Gumpelmair und Barbara Wolfgruber, Absolventinnen des Jahrgangs 2010, arbeiteten mehrere Monate in Indien, wo sie Frauen und Kinder ergotherapeutisch betreuten. In der Lehrveranstaltung Modelle & Theorien der Ergotherapie stellten sie das „Person Environment Occupation Performance Model“ (PEOP) vor, das auf den Elementen Anpassung, Setting und Selbstidentität basiert.

Gumpelmair und Wolfgruber haben sich intensiv mit der indischen Lebensweise auseinandergesetzt: den Werten, der Kultur, den Umweltbedingungen und den sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Selbstidentität, Rollenbilder und die individuellen Aufgaben innerhalb der einheimischen Bevölkerung wurden zur Erhebung der Ziele und der Planung eines Projektes mit einbezogen. Da Frauenthemen und Aufklärung im indischen Alltag nach wie vor in vielen Gesellschaftsschichten tabu sind, haben die Absolventinnen ein wöchentliches Frauentreffen initiiert, bei der die Frauen nicht nur über ihren Körper und seine Funktionen informiert wurden sondern auch Gelegenheit hatten, ihre eigene Lebenssituation zu reflektieren.

### Spendenhinweis

Verein COPE  
Raiffeisenbank Salzburg, Alpenstraße  
Kontonummer: 93014546, Bankleitzahl: 35000

[www.cope.in](http://www.cope.in)

Ergotherapie		Campus Urstein/ Universitätsklinikum Salzburg
Studiendauer	6 Semester (Bachelor)	
Art des Studiums	Vollzeit	
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies	
Studienplätze	20 (alle drei Jahre)	
Studiengangsleitung	FH-Prof. Erich Streitwieser, MSc	



# Gesundheits- & Krankenpflege

## Fachkräfte für das Gesundheitswesen

**Laut aktuellen Berechnungen der EU-Kommission werden in den nächsten 20 Jahren 600.000 Pflege-MitarbeiterInnen in Europa fehlen. „Unsere Branche braucht dringend Nachwuchs, die Jobaussichten sind einfach super“, sagt Babette Grabner, Leiterin des Studiengangs Gesundheits- & Krankenpflege.**

Geht es nach den EU-ExpertInnen, steht uns ein dramatischer Personalmangel im Gesundheitswesen ins Haus. Die Studiengangsleiterin nennt Fakten: „Der drohende Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich könnte im schlimmsten Fall bedeuten, dass rund 15 Prozent der dringend notwendigen Leistungen für die PatientInnen nicht mehr erbracht werden können, sollten nicht umgehend Gegenmaßnahmen getroffen werden.“

Pflegepersonen brauchen einen hohen Grad an Fachwissen, sozialer Kompetenz und Managementfähigkeiten, weiß Grabner. Und genau das werde den Studierenden an der Fachhochschule vermittelt. „Durch das Studium haben unsere AbsolventInnen nun die Möglichkeit, auch eine wissenschaftliche Karriere anzustreben. Pflegeforschung ist das Thema der Zukunft.“

Das Image des Berufsbildes müsse allerdings rasch an die Realität angeglichen werden. In der österreichischen Bevölkerung bestehe nach wie vor Aufklärungsbedarf in Bezug auf die Tätigkeiten, welche von Pflegekräften übernommen werden. „Pflege ist ein eigenständiger Beruf. Die Aufgabe besteht in der Förderung und dem Erhalt von Lebensqualität – gerade dann, wenn gesundheitliche Beeinträchtigungen im Alter zunehmen“, betont Grabner.

Gezielte Kommunikation sowie der Austausch mit anderen Berufsgruppen, Schulen und Stationen macht Pflegenden in der interdisziplinären Zusammenarbeit erfolgreich. Die Auszubildenden sehen die Pflege als Verbindungsglied zwischen den einzelnen Professionen, wie zum Beispiel Medizin, Ergo- und Physiotherapie und Sozialarbeit.

### „Junge Pflege“ knüpft Netzwerk

Erstmals vernetzten sich im März 2011 junge PflegeschülerInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Berufsförderungsinstituts bfi sowie der SALK Pflegeschule mit den Studierenden des FH-Studiengangs und diskutierten Entwicklungsperspektiven der Pflege sowie Forderungen an die Ausbildung.

In Diskussionsrunden stellten die Auszubildenden aus dem gesamten Bundesland ihren Forderungskatalog zusammen. Diese sind: Verständnis und Unterstützung in allen Belangen der praktischen Ausbildung sowie ein respektvoller Umgang. Die Praxiseinrichtungen sollen optimal auf PraktikantInnen vorbereitet sein und diese vor allem nur zusätzlich im Team einteilen. Die PraxisanleiterInnen sollten gemeinsam mit den zugeteilten Auszubildenden zum Dienst eingeteilt sein, damit sie auf alle Bedürfnisse bestmöglich eingehen können. Dieser Forderungskatalog wurde im Mai am Tag der Pflege EntscheidungsträgerInnen und Pflegenden übergeben.

Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass in den Praktika ein Zuwachs an Wissen und die Übung der pflegerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vordergrund stehen müssen.





*„Unsere Branche braucht dringend Nachwuchs, die Jobaussichten sind einfach super.“*

Babette Grabner, Studiengangsleiterin



**Interessiert.** Gemeinsam mit vier Studierenden aus dem 4. Semester nahm Studiengangsleiterin Babette Grabner im August 2011 an der Angelobung der neuen Salzburger Sozial-Landesrätin Cornelia Schmidjell teil. „Die Einladung zum feierlichen Akt in den Chiemseehof macht deutlich, dass Landesrätin Schmidjell sehr an der Weiterentwicklung der Pflegeausbildung im akademischen Bereich interessiert ist“, sagt Babette Grabner.

Grabner äußerte sich begeistert über die ausführlichen Gespräche und das intensive Nachfragen der BesucherInnen. „Wir müssen dorthin, wo Menschen sind. Hier bietet sich der Europark bestens an.“

57

Berufliche Entwicklungschancen sehen die künftigen PflegerInnen in diversen Spezialisierungen, Weiterbildungen sowie dem breiten Berufsfeld, welches ihnen nach Abschluss der Ausbildung offensteht. Die Aussichten auf ein breites Arbeitsspektrum sowie das soziale Interesse sind wesentliche Motivationen, um erfolgreich und möglichst ohne „Durststrecke“ durch das Studium zu gelangen.

#### Austausch im internationalen Netzwerk

Der Studiengang Gesundheits- & Krankenpflege ist im Mai 2011 einem internationalen Netzwerk beigetreten. ENNE – das European Network of Nursing in Higher Education – ist ein Zusammenschluss von Studiengängen der Pflege auf Bachelor-Niveau.

Insgesamt sind 14 Hochschulen aus Europa – von der Türkei bis Finnland – vertreten. Für die Studierenden der Partneruniversitäten entsteht dadurch die Möglichkeit, Auslandspraktika in verschiedenen Ländern zu absolvieren. Darüber hinaus wird einmal im Jahr ein Intensivprogramm organisiert, bei dem Studierende der verschiedenen Länder gemeinsam lernen. Das Programm, an dem Heidi Dufer (im Bild vorne rechts) und Thomas Boggatz von der FH Salzburg teilnahmen, fand in Ungarn statt. 2012 werden in Schottland auch Studierende dabei sein.



**Interkulturell.** Möglichkeit für Auslandspraktika im Pflege-Bachelor geschaffen.

#### Pflege berührt die Menschen

Über ein großes Interesse an der Veranstaltung „Pflege goes Europark“ durfte sich der Studiengang im Oktober 2010 freuen. Viele BesucherInnen kamen auch aus Oberösterreich und dem angrenzenden Bayern. „Eltern von SchulabgängerInnen haben sich über die Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Kinder erkundigt, diplomierte KrankenpflegerInnen über weiterführende Ausbildungen.“ Studiengangsleiterin Babette

#### Gesundheits- & Krankenpflege

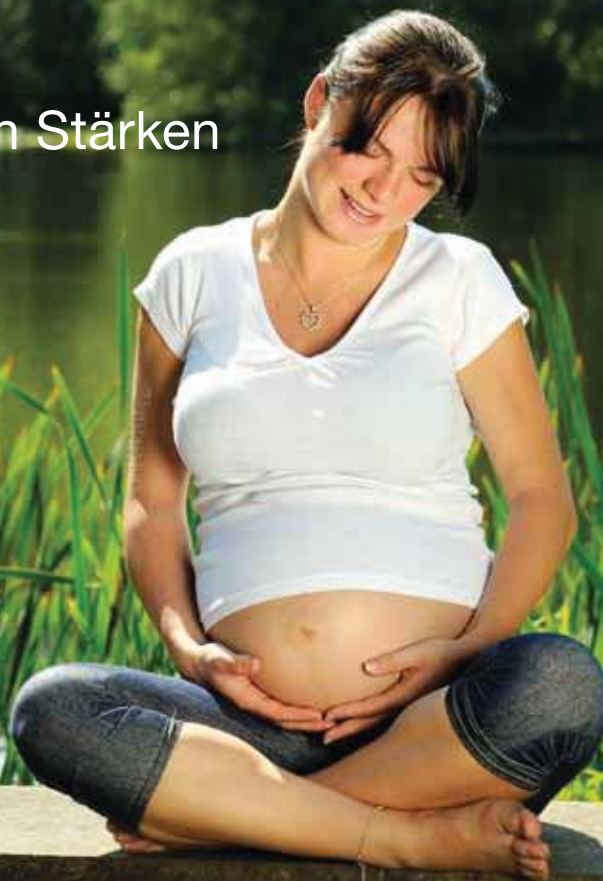
Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester (Bachelor)
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienplätze	40
Studiengangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Mag. <sup>a</sup> Babette Grabner

# Hebammen

## Vertrauen in die eigenen Stärken

58



„Angewandte Physiologie für Hebammen“ war der erste postgraduale Masterlehrgang, der an der FH Salzburg an den Start ging. Für die 20 Studienplätze konnte Lehrgangsführerin Margit Felber mehr als 40 Bewerberinnen gewinnen, die überwiegend aus Deutschland und der Schweiz kommen. Sie habe immer fest an das Konzept geglaubt, sagt Felber, die auch den Bachelorstudiengang „Hebammen“ leitet.

Erstklassige Referentinnen und Top-Inhalte, so lautet des Erfolgsrezept der Lehrgangsführerin für den Hebammen-Master, den sie quasi im Alleingang auf die Welt gebracht hat – von der Entwicklung des Curriculums bis zu den Marketingstrategien: „Deutsche und Schweizer Hebammen habe ich über Netzwerke und einschlägige Medien gezielt angesprochen.“ Die Masterstudentinnen seien durchwegs erfahrene Hebammen, die in leitenden Positionen oder freiberuflich tätig sind, in Geburtshäusern arbeiten oder selbst lehren. Felber: „Sie sind äußerst motiviert und wollen eine frauen- und kinderzentrierte Geburtshilfe etablieren, die sensibel und interventionsarm den Geburtsprozess begleitet und bei der selbstverständlich auch die werdenden Väter in die Betreuung eingebunden sind.“

Die beiden inhaltlichen Schwerpunkte des Masterlehrgangs, Salutogenese und physiologisches Wissen, werden ihrer Meinung nach in der professionellen Hebammenausbildung ein entscheidender Schritt nach vorne sein. Besonders stolz ist Felber, dass sie Italiens wohl berühmteste Hebamme, Verena Schmid, engagieren konnte. „Unser gemeinsames Ziel ist, den Hebammen ein spezielles Wissen zur Verfügung zu

stellen, das jungen Familien hilft, nach dem einschneidenden Schwangerschafts- und Geburtsprozess gefestigter, gesünder und liebesfähiger zu sein. Das ist Gesundheitsprävention im besten Sinne, so bekommen die jungen Eltern eine gute Basis, um ihr Elternpotenzial zu entfalten.“

### Von werdenden Vätern



Wie Väter die Schwangerschaften ihrer Partnerinnen erleben, körperlich und emotional, welche Ängste sie haben und ob beziehungsweise wie sie in den gesamten Prozess eingebunden sein wollen, untersuchte Melanie Ohler in ihrer Bachelorarbeit. „Ich wollte das Schwangerschaftserleben werdender Väter von heute untersuchen und deren Bedeutung für die Hebammenarbeit“, erzählt Ohler. In ihrer Praxisaus-





*„Wir wollen Frauen motivieren,  
Vertrauen in sich selbst zu haben.“*

Margit Felber, Studiengangsleiterin



bildung sei ihr immer wieder bewusst geworden, dass Väter immer noch zu wenig in die Betreuung eingebunden werden, ein väterbezogenes Wissen allerdings sehr wichtig sei, um eine individuelle und adäquate Begleitung durch Hebammen zu ermöglichen.

Ohler: „Väter von heute erleben die Schwangerschaft zwar überwiegend positiv, haben jedoch eine Vielzahl von Ängsten, die sich über unterschiedliche Lebensbereiche erstrecken. Sie wünschen sich mehr Unterstützung, Aufklärung und wollen auf die Elternschaft vorbereitet werden.“ Hier komme den Hebammen eine wichtige Aufgabe zu: Die Einbindung der Väter in die Betreuungskonzepte von Hebammen habe viele Vorteile, was auch zahlreiche Studien belegen würden.

### Spiritualität und embryonale Entwicklung

Mit Auszeichnung schloss im November 2010 Eva-Maria Schwaighofer, Lehrende am Studiengang Hebammen, ihr dreijähriges Masterstudium „Spirituelle Theologie im interreligiösen Kontext“ an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg ab.

In ihrer Arbeit stellte die Autorin die embryonalen Entwicklungsstadien sowohl aus biologischer, embryologischer als auch aus pränatalpsychologischer Sicht, unterlegt durch die Arbeiten C. G. Jungs und Gustav Hans Grabers, den religionspsychologisch erforschten Schritten der bewussten spirituellen Entwicklung des Menschen gegenüber. Ein weiterer Schwerpunkt: die Verantwortung und das Potenzial, die sich für Menschen im Umgang mit Neugeborenen und Kindern ergeben.

59

„Ich konnte aufzeigen, dass auffällige Parallelen zwischen den Gesten der vorgeburtlichen Entwicklung und den symbolischen und metaphorischen Ausdrucksweisen des spirituellen Schriftguts der Religionen und den Merkmalen spiritueller Entwicklung bestehen, die nur sehr wenig mit den tradierten Inhalten religiöser Institutionen zu tun haben“, erklärt Schwaighofer.

Hebammen		Campus Urstein/ Universitätsklinikum Salzburg
Studiendauer	6 Semester (Bachelor)	
Art des Studiums	Vollzeit	
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies	
Studienplätze	24 (alle drei Jahre)	
Studiengangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Margit Felber, MSc	

Angewandte Physiologie für Hebammen		Campus Urstein
Studiendauer	4 Semester	
Art des Studiums	berufsbegleitend	
Abschluss	Master of Science in Midwifery	
Organisationsform	Blockunterricht (Salzburg/Puch, Florenz)	
Studienplätze	20	
Lehrgangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Margit Felber, MSc	



# Holztechnologie & Holzbau

## Innovation aus Tradition



**Basteln.** Der Hohe Göll in Scheibchen geschnitten und zusammengeklebt. Die Maße: 3000 x 1500 x 800.

60

**Der Bildungsstandort Kuchl steht traditionell für eine hochqualitative Ausbildung im Bereich Holz. Tradition entsteht weder kurzfristig noch durch Zufall. Sie entsteht durch konsequente Arbeit und Überzeugung. Tradition gibt Sicherheit bei Entscheidungen, weiß man doch, wofür Dinge stehen.**

Im Sinne von Thomas Morus, „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“, geben wir in Kuchl nicht nur das wieder, was uns unsere Lehrer lehrten, sondern entwickeln gemeinsam mit unseren Studierenden bestehendes Wissen konsequent weiter. Studiengangsleiter Alexander Petutschnigg: „Zwar verbindet Holz und Feuer nicht unbedingt eine harmonische Partnerschaft. Wir wissen jedoch, was Holz kann, und bauen gerade deshalb gerne damit.“

„Eine besondere Freude für unser Team war die produktive Zusammenarbeit mit den ersten Masterstudierenden. Viele sind AbsolventInnen, die bereits vor einigen Jahren das Studium in Kuchl abgeschlossen haben“, erzählt Petutschnigg. Zwischen den erfahrenen DiplomingenieurInnen und den Bachelor-AbsolventInnen gab es angeregte Diskussionen, deren Ergebnisse sich in den Projekten fruchtbar widerspiegeln.

### Murmelspiel für jedermann

Für das Salzburger Spielzeugmuseum haben Studierende aus dem zweiten Semester alte Spiele modern aufbereitet und zwei „Spielzimmer“ im renovierten Museum in der Bürgerspitalgasse

gestaltet. „Das Erdgeschoss ist unter anderem dem freien Spiel gewidmet“, verrät die Leiterin des Spielzeugmuseums, Karin Rachbauer-Lehenauer. „Unsere Idee war, eines der ältesten Kinderspiele der Welt, nämlich das Murmelspiel, neu definieren zu lassen. Die Studierenden haben ihr kreatives Potenzial voll ausgespielt und unsere Erwartungen weit übertroffen.“

Studiengangsleiter Alexander Petutschnigg: „Die Bandbreite der Projekte reichte von Kugelbahnen über Fragen der Balance und Rotation bis hin zu ganzen Spielereisen.“ Um ihre Vorstellungen so realitätsnah wie möglich umsetzen zu können, haben die Studierenden sogar die historischen Räume des Museums maßstabsgetreu im Modell nachgebaut.



**Murmeln.** Ein neues Outfit für traditionelle Spiele entwickelten Studierende für das umgebaute Salzburger Spielzeugmuseum.



Fendsbacher Hof

### Fendsbacher Hof

Die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising beauftragte ein Studierendenteam, eine Vorplanung und Kostenschätzung für die Umnutzung und den Umbau des bestehenden landwirtschaftlich genutzten Trakts in eine Betreuungsstätte, eine Erweiterung der Verwaltungseinheit sowie eines Verkaufsraums für die hergestellten Produkte zu erstellen. Im Fendsbacher Hof werden Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen tagsüber betreut und gefördert. Nach der Aufnahme des Bestands hinsichtlich Konstruktion, Nutzung und etwaiger Schäden sowie der Ermittlung des Raumbedarfs entwickelten die Studierenden mehrere Konzepte, die einerseits die funktionale Eingliederung in den Bestand berücksichtigen, aber auch die speziellen Ansprüche der BewohnerInnen im Hinblick auf deren Lebensqualität.

### Neue Klebesysteme getestet

Jährlich 300.000 Paar Ski erzeugt das Unternehmen Blizzard – Teil der Tecnica Firmengruppe mit Sitz in Giavera del Montello in Italien – am Standort Mittersill, dem Ski-Kompetenz-Zentrum des Konzerns. Ein Ski setzt sich aus unterschiedlichen Bauteilen zusammen. Projektziel war, die Verbindung der Seitenwange des Skis mit dem Kern zu optimieren, um Pufferlager zu reduzieren.

Dafür wurden vier neue Klebesysteme getestet und verschiedene Produkt- und Prozessparameter analysiert, um eine Bewertung abgeben zu können. Basierend auf den Ergebnissen haben die Studierenden Konzepte ausgearbeitet, durch die die Produktivität erhöht und das Pufferlager in der Produktion reduziert werden kann.

### Der Hohe Göll im Modell

Nichts für Ungeduldige: Für die Sonderausstellung DER GÖLL stellte der Studiengang für den Museumsverein Kuchl und das Heimatmuseum Berchtesgaden ein realitätsnahes Modell des Hohen Göll her. Zunächst wurden, basierend auf den Daten über die Höhengichtlinien (siehe Bild Seite 60), einzelne Schnittpläne ausgearbeitet, danach wurde im Computerprogramm AUTOCAD jede Schicht markiert. Die Schnittbilder waren so definiert, dass sie vom Laser-Cutter im richtigen Maßstab und in der richtigen Reihenfolge ausgeschnitten wurden.



*„Wir wissen, was Holz kann, und bauen deshalb gerne damit.“*

Alexander Petutschnigg, Studiengangsleiter

### Arbeitsplatz Schule

Wie soll das Klassenzimmer der Zukunft aussehen? Gemeinsam mit dem österreichischen Marktführer Mayr Schulmöbel entwickelten Studierende neue Konzepte für ein modernes Unterrichtsmobiliar. Dafür befragten Anita Perchermeier und



Sitzen. Möbel müssen auch die Kommunikation zwischen SchülerInnen unterstützen.

Corinna Fadler mehr als hundert SchülerInnen. Das Ergebnis: Nicht nur Erwachsene verbringen heutzutage deutlich mehr Zeit im Sitzen, auch die SchülerInnen sitzen sich zunehmend mehr durch ihr Schulleben. Daher sei es besonders wichtig, durch „dynamisches Sitzen“ zur Verbesserung von Ergonomie und Sitzhaltung der SchülerInnen beizutragen. „Moderne Schulmöbel müssen sowohl körpergerecht konstruiert als auch in zunehmendem Maße flexibel für unterschiedliche Unterrichtsformen anwendbar sein“, waren sich die ProjektteilnehmerInnen einig und entwickelten Stühle, die je nach Bedarf sowohl Bewegung als auch ruhiges Sitzen ermöglichen. Ein weiteres Kriterium, dessen sich Romana Russinger annahm: Durch die Zunahme an projektorientiertem Unterricht müssen die Möbel auch die Kommunikation zwischen den SchülerInnen unterstützen.

### Holztechnologie & Holzbau

Campus Kuchl

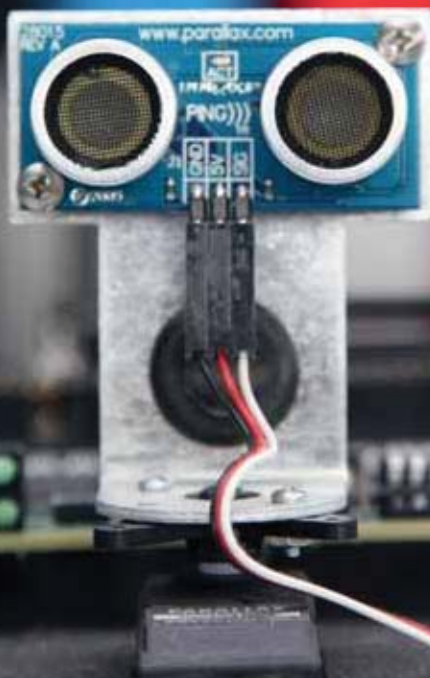
Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering / DiplomingenieurIn
Studienplätze	55 (Bachelor)
	25 (Master)
Studiengangsleitung	Prof. FH-Prof. Dr. Alexander Petutschnigg



# Informationstechnik & System-Management

## Ein Ausbildungskonzept, das überzeugt

62



**„Eine qualitativ hochwertige Ausbildung ist der beste Weg zu einer erfolgreichen Karriere. Das bestätigen uns nicht nur unsere Partnerfirmen, sondern auch unsere Studierenden“, freut sich Studiengangsleiter Gerhard Jöchtl über die ausgezeichneten Rankingergebnisse im vergangenen Studienjahr.**

Aus Sicht der Studierenden bietet der Studiengang Informationstechnik & System-Management optimale Studienbedingungen. Das ergab die jüngste Studie des Beratungsunternehmens Universum. „Was die Gesamtzufriedenheit und die Beurteilung unterschiedlicher Hochschulaspekte betrifft, findet sich unser Studiengang unter den Besten“, sagt Jöchtl stolz. Besonders das optimale Betreuungsverhältnis, die Kontakte zur Wirtschaft, die Möglichkeiten für ein Auslandsstudium und vor allem die Qualität der Lehre bewerteten die Studierenden mit Bestnoten. Diese Ergebnisse wurden auch durch die Institutionelle Evaluierung bestätigt.

Die Unternehmen aus Industrie und Wirtschaft sind vom Ausbildungskonzept des Studiengangs ebenso überzeugt. Das sei mit ein Grund dafür, dass Partnerfirmen jährlich zahlreiche Praktikumsplätze sowie Projekte im Zuge von Bachelor- und Masterarbeiten vergeben.

### Impulse aus der Forschung

Die Studierenden profitieren nicht nur von der praxisnahen Ausbildung, auch die Ergebnisse aus der aktuellen Forschung fließen in das Studium ein. Die ausgezeichnete Leistung der For-

scherInnen ist nicht zuletzt durch die Kommission der Europäischen Union honoriert worden. „So wurden Manfred Mayr und Peter Haber für die optimale Abwicklung und Koordination des Forschungsprojekts Pool2Business prämiert“, würdigt Jöchtl seine Kollegen. Durch Forschungsprojekte konnte der Studiengang heuer wieder über 400.000 Euro an Drittmitteln erzielen. Sehr gut angelaufen ist der Bereich Mechatronik. Mehr als ein Viertel der Studierenden hat sich für die Vertiefung im Bachelor-Studium entschieden. Jöchtl: „Ein Zeichen, dass wir uns auf dem richtigen Kurs befinden.“ Es wurden bereits drei neue Roboter angeschafft und der Bau der zusätzlichen Labore schreitet gut voran. Im Zuge der Reakkreditierung des Bachelor-Studiums will Jöchtl die Erfahrungen der vergangenen Jahre nützen und dem Trend weiterfolgen.



Technikfreundlich. Mit Betreuung und Qualität sehr zufrieden. Aus Sicht der Studierenden zählt der Studiengang Informationstechnik & System-Management zu den Top-Adressen für angehende TechnikerInnen in Österreich.





*„Unsere Kooperationspartner und Studierenden bestätigen die hohe Qualität der Ausbildung.“*

Gerhard Jöchtl, Studiengangsleiter



**Energiefreundlich.** Dominik Engel (FH Salzburg), das Gewinner-Team Martin Oichtner, Markus Lauterbacher und René Blaschke, LH-Stv. Wilfried Haslauer, August Hirschbichler (Salzburg AG) und IT-Forschungsleiter Thomas Heistracher (FH Salzburg).



**Userfreundlich.** Das von der FFG mit einem Innovationsscheck geförderte Projekt wurde von Absolvent Josef Lettner in Zusammenarbeit mit den Netzmühle-Geschäftsführern Martin Mayrhofer-Reinhartshuber und Michael Meike durchgeführt.

### Preis für intelligente Energienetze

Smart Grids sind die Netze der Zukunft: intelligente Energienetze, die alle TeilnehmerInnen des Energiesystems miteinander verbinden. Die Salzburg AG, Vorreiter bei der Entwicklung von Smart Grids, prämierte Projekte von Studierenden mit insgesamt 8000 Euro.

In ihren Bachelorarbeiten entwickelten vier Studierendengruppen zukünftige Kundenanwendungen rund um das Thema Smart Grids. Dabei sollten aktuelle Techniken und unterschiedliche Medien genutzt werden, die das Energiedatenmanagement für Stromkunden vereinfachen, wie beispielsweise Home Terminals, Web-Portal-Anwendungen, interaktive TV-Anwendungen oder mobile Anwendungen auf Basis von Android-Handys.

### Applikation für Netzmühle

Die Forschung am Studiengang Informationstechnik & System-Management hat die Salzburger Internetagentur Netzmühle bei der Konzeption und Prototypentwicklung einer mobilen CMS-Web-Applikation unterstützt.

„Die Kooperation mit der FH Salzburg hat uns bei der Umsetzung von ORYZAmobile erheblich geholfen. Durch die Zusammenarbeit mit der FH Salzburg und die finanziellen Förderung der FFG konnten wir eine solide Basis für die weitere Produktentwicklung schaffen“, sagt Geschäftsführer Martin Mayrhofer-Reinhartshuber.

Ziel war es, zum bestehenden CMS-Produkt „ORYZA“ eine mobile, webbasierte Applikation für das Web-Content-Management zu konzipieren. Mit dieser Applikation kann man die Inhalte einer Website über Smartphones (z. B. iPhone oder Android) verwalten. Mit dem „Sencha Touch Framework“ wurde ein Basis-Framework gewählt, welches die Grundlage für die einfache Multi-Touch-Bedienung und übersichtliche Benutzeroberflächen speziell für mobile Web-Applikationen liefert. Die neue Applikation „ORYZAmobile“ bietet gegenüber einer mobilen App bei gleicher Benutzerfreundlichkeit den Vorteil, dass sie nicht am Gerät installiert werden muss, sondern über einen Webbrowser im Internet zur Verfügung steht.

Informationstechnik & System-Management		Campus Urstein
Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)	
Art des Studiums	Vollzeit, berufsbegleitend	
Abschluss	Bachelor of Science in Engineering / DiplomingenieurIn	
Studienplätze	Vollzeit: 50, berufsbegleitend: 30 (Bachelor)	
	Vollzeit: 25, berufsbegleitend: 25 (Master)	
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchtl	

# Innovation & Management im Tourismus

## Ideen zum Durchbruch verhelfen

64

**Tourismus unterwegs.** „Field Studies“ heißt jene Lehrveranstaltung, bei der die Studierenden erfolgreiche Tourismusdestinationen im In- und Ausland besuchen. Ziele waren wahlweise Tirol, die Schweiz oder Nepal. Themen der Exkursionen: Innovationen, Inszenierung und Nachhaltigkeit im Tourismus. In Nepal wurden die TeilnehmerInnen von Narendra Bajracharya, CEO der International School of Tourism & Hotel Management in Kathmandu, und den offiziellen Vertretern des Tourismusministeriums und der Tourismusverbände empfangen. Die GeschäftsführerInnen von Kristallwelten, Hexenwasser und Area 47 in Tirol gaben Wissenswertes über die Konzepte und Ideen preis, die hinter den Inszenierungen stehen. Und in der Schweiz machte sie Mathias Imdorf mit dem Thema Imagineering im Tourismus vertraut. Hier standen außerdem die Destinationen Lenzerheide, Flims-Laax sowie Luzern inklusive der Pilatus-Bahnen und spannende Hotelkonzepte auf dem Programm.

**Guter Service und Qualität im Tourismus sind das A und O der Branche, keine Frage. Dafür braucht es bestens geschultes Personal, engagiert und motiviert. Außer Frage steht aber auch, dass neue Ideen und Angebote jene entscheidenden Wettbewerbsfaktoren sind, die auch künftig den Tourismus zum Industriezweig mit den weltweit höchsten Steigerungsraten machen. Und dafür braucht es wiederum VordenkerInnen, InnovatorInnen und ExpertInnen, die deren Ideen zum Durchbruch verhelfen.**

Besonders in der Hotellerie galt lange der Grundsatz: als Page anfangen und sich Schritt für Schritt in die Führungsebene hocharbeiten. Inzwischen setzt sich die Überzeugung durch, dass man gerade auch akademisches Fachwissen braucht, beispielsweise im Qualitätsmanagement, Controlling oder Marketing, um am Markt bestehen zu können. „Die internationale Hotellerie verlangt vor allem auf den Führungsebenen, aber auch für komplexe Sachbearbeitungsstellen, zunehmend qualifizierte Bildungsabschlüsse“, weiß Studiengangsleiterin Eva Brucker.

So setzt die Luxushotel-Kette Kempinski gezielt auf AkademikerInnen. Denn ein wissenschaftlicher Hintergrund hilft beim Tagesgeschäft. Wer etwa über Kenntnisse aus Sozialwissenschaften und Marktforschung verfügt, der weiß auch genauer über seine Zielgruppen Bescheid. Nicht zu vergessen: das Internet. Die Anforderungen im Bereich eTourismus verlangen TouristikerInnen, die basierend auf Management- und Marketing-Know-how strategische Entscheidungen treffen und da-

mit dem wachsenden Wettbewerbsdruck im Netz souverän begegnen können. Und was in der Kettenhotellerie gilt, ist auch für klein- und mittelständische Unternehmen wichtig: Jene MitarbeiterInnen, die über ein flexibles Denken und ein breites Spektrum fachspezifischer Kompetenzen verfügen, werden mit Erfolg in der Branche bestehen können. Eine Branche, die von immer dynamischeren Marktentwicklungen sowie dem Thema Generationswechsel geprägt wird. Und hierfür sind die jungen AkademikerInnen bestens vorbereitet.

### Tourismus international

„Sustainability in Tourism“ war Thema der Gastprofessur von Studiengangsleiterin Eva Brucker an der Mahidol University in Bangkok, Thailand, im August 2010. Im Jahr darauf unterrichtete Professor Sompong Amnuay-Ngernta vom Touris-







„Der Tourismus braucht mehr Top-ManagerInnen.“

Eva Brucker, Studiengangsleiterin



**Masterstudium.** Mit hochkarätigen Lehrenden wie dem Brandmanager Roger Aerni aus der Schweiz und den Tourismussoziologen und „Inszenierern“ Christian Steckenbauer und Mathias Imdorf startete im Herbst 2010 das zweijährige, englischsprachige Masterprogramm Innovation & Management in Tourism. 40 Studierende aus 15 Nationen – im Bild die 23-jährige Sudina Ranjitkar aus Kathmandu in Nepal – absolvieren diese internationale Ausbildung, deren Fokus auf Innovationsmanagement, Inszenierung und eTourism liegt.

mus-College in Bangkok am englischsprachigen Bachelorstudiengang Tourismusmanagement mit dem Schwerpunkt Creative Tourism. Zahlreiche Best-Practice-Beispiele aus der asiatischen Tourismuswirtschaft sorgten für einen praxisnahen Bezug.



Maximal sechs Stipendien vergibt die Fulbright-Kommission pro Jahr an US-WissenschaftlerInnen, die an österreichischen Hochschulen lehren und forschen möchten. Michael Monhollon, Dekan der Hardin-Simmons University in Texas, unterrichtete als Gastprofessor „Business Ethics“ – ein Thema, das für den Studiengang ein besonderes Anliegen darstellt. Internationales Know-how vermittelten auch Kommunikationswissenschaftler Dough Jennings von der Illinois State University, Beroz Ferrell, Personalmanagerin aus Seattle, Qualitätsmanagerin Megan Woods aus Irland, der Unternehmensberater Vineeth Purushothaman, Nancy Kucinski von der Hardin-Simmons University in Texas, Alexandros Paraskevas und Dimitrios Buhalis, Research Experten aus England, sowie Ron Fergusson von der Concordia University in Montreal.

**Innovation & Management im Tourismus**

Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester
Art des Studiums	berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienplätze	40
Studiengangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Dipl.-Betriebswirtin (FH) Eva Brucker

**Innovation & Management in Tourism**

Campus Urstein

Art des Studiums	Saisonmodell, berufsbegleitend
Herbstblock	Oktober – Dezember*
Frühjahrsblock	Februar / März – Juni*
Abschluss	Bachelor of Arts in Business
Studienplätze	30
Besonderheit	Unterrichtssprache: Englisch

\*Unterricht jeweils Montag – Freitag ganztägig

**Innovation & Management in Tourism**

Campus Urstein

Studiendauer	4 Semester
Art des Studiums	berufsbegleitend
Abschluss	Master of Arts in Business
Studienplätze	40
Besonderheit	Unterrichtssprache: Englisch



# MultiMediaArt

## Aufbruch in neue Medienwelten



Für den abendfüllenden Spielfilm „Herbst“ lassen Studierende der MultiMediaArt das Wien der Jahrhundertwende wieder auferstehen.

### 66 Kunst und Technik vereinen: das liegt Gerhard Blechinger am Herzen. Seit Herbst 2011 ist der Kunsthistoriker neuer Studiengangsleiter von MultiMediaArt.

Mit Gerhard Blechinger hat die Fachhochschule Salzburg einen Design- und Medien-Experten als Nachfolger für Karin Mairitsch in der Studiengangsleitung gefunden. Der 47-jährige Münchner verfügt über langjährige Erfahrung in den Bereichen Hochschulmanagement, Forschung und Entwicklung, Projektarbeit und Kuratoritätigkeit. Er übernimmt einen gut etablierten Studiengang, der im Herbst 2011 die ersten MasterabsolventInnen verabschieden durfte.

Vor seinem Engagement in Salzburg war Blechinger als Prorektor für Forschung und Entwicklung und Leiter des Instituts für Design und Technologie an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich tätig. Als Direktor des Media Labs am ZKM|Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe entwickelte er Projekte an der Schnittstelle zwischen traditionellen Künsten und Medientechnologien, wie etwa Online-Ausstellungen oder experimentelle Anwendungen für Web oder Mobile.

Kunst und Technik zusammenbringen: das ist auch in Salzburg sein Ziel. „An der FH Salzburg hat mich besonders die Betonung der Interdisziplinarität in der Zusammenarbeit von MultiMediaArt und MultiMediaTechnology gereizt. Für mich sind Kunst und Technologie komplementäre Methoden, Zukunft zu erfinden. Wenn beide Disziplinen Hand in Hand gehen, ergibt sich ein äußerst produktiver Arbeitsraum“, ist Blechinger überzeugt.

#### Make your work visible

... lautet das Motto der ersten Ausgabe des neuen Magazins für MultiMediaArt und MultiMediaTechnology. Zu viele

Projekte verschwinden nach der Präsentation und Benennung in diversen Schubladen. Das Magazin HOCH\* soll das ändern. Für die erste Ausgabe sind über

60 Projektteams dem Aufruf „Make your work visible!“ gefolgt und haben ihre Werke eingereicht. Mittels Online-Voting wurden die besten Einreichungen ausgewählt. Auf fast 90 Seiten präsentieren sich diese, ergänzt durch Textbeiträge von Markus Hanzer, Till Fuhrmeister und Dirk Platzeck. Zusätzlich zum Printmagazin gibt es QUER\* – die multimediale

Onlineausgabe des Magazins mit einer Sammlung von Werken aus mehreren Studienjahren. <http://portfolio.mediacube.at>



#### Der Klang der Dinge

GeräuschemacherInnen (engl. Foley Artists) sind SpezialistInnen für die Nachvertonung von Geräuschen. Wie sie arbeiten und welche oft unerwarteten Instrumente dabei zum Einsatz kommen, konnte man Mitte April in der Stiftung Mozarteum erleben. Unter dem Titel „Silent Clowns“ wurden dort Stummfilmklassiker gezeigt. Für die Geräuschkulisse sorgte ein 14-köpfiges Team von MultiMediaArt-Studierenden. An ihrer Performance haben die jungen SounddesignerInnen mehrere Wochen gefeilt.

„Wir haben viele unterschiedliche Materialien ausprobiert, bis wir mit der Instrumentierung zufrieden waren. Die Slapsticks von Charlie Chaplin unterstützen wir mit lustigen Geräuschen, etwa von einer Maultrommel bei einem Bienenstich oder von einer Flöte bei Stürzen“, verrät Student Fabio Cannalonga.



*„Für mich gehen Kunst und Technologie Hand in Hand.“*

Gerhard Blechinger, Studiengangsleiter

**Geräuschemacher.** Foley Artists (im Bild Stefan Randelshofer) ahmen mit unterschiedlichen Requisiten Töne, Klänge und Geräusche nach.

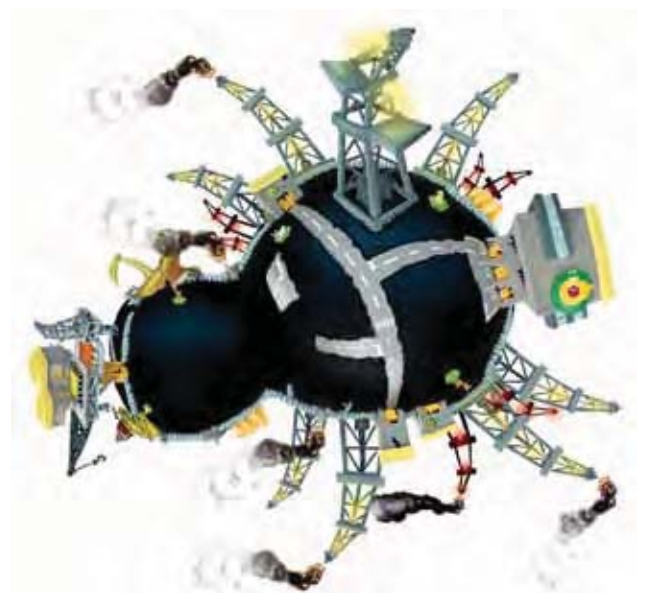
### Privatsphäre war gestern

Ist der Schutz der persönlichen Daten im Internet noch zeitgemäß? „Ich habe nichts zu verbergen!“ war Motto eines Experiments, mit dem Studierende für Aufregung in der Netzwelt sorgten. Auf der Webseite „I am Open“ ([www.i-am-open.com](http://www.i-am-open.com)) fordern junge Menschen eine offene Welt jenseits von Datenschutz und Privatsphäre. Ziel des Projekts war, die Generation Facebook zum Nachdenken über den zum Teil sehr sorglosen Umgang mit privaten Daten anzuregen.

„Wir bekamen wütende Reaktionen von Datenschützern, aber auch überraschend viel Zustimmung seitens der Befürworter von völliger Transparenz im Internet“, erzählt Georg Pircher-Verdorfer, der mit KollegInnen vom Masterstudiengang MultiMediaArt das Projekt entwickelt hat. Dabei entstand auch der Dokumentarfilm „My Identity Is Open“. Er beschreibt eine Welt, in der persönliche Daten frei zugänglich und Datenschutz und Privatsphäre nur noch Relikte längst vergangener Tage sind.



**Schutz.** Studierende wollen mit ihrem Projekt die Generation Facebook zum Nachdenken anregen.



**Sieger.** Das Computerspiel „Rope!“ bekam eine Nominierung beim Animago Award 2011 und erreichte beim renommierten Content Award, dem Kreativpreis der Stadt Wien, Platz 1.

### MultiMediaArt

Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor / Master of Arts in Design
Studienplätze	65 (Bachelor)
	46 (Master)
Studiengangsleitung	Prof. Mag. Dr. Gerhard Blechinger





# MultiMediaTechnology

## An der Schnittstelle von Mensch, Medien und Technik

### 68 Der Abschluss des ersten Bachelorjahrgangs, der Start des Masters und der Ausbau der Forschung: die Themen des Jahres für das Team des Medieninformatik-Studiengangs.

Es war ein Herbst der Premieren: Der erste Bachelorjahrgang erhielt seine Abschlussurkunden und der Masterstudiengang MultiMediaTechnology ist erfolgreich gestartet. Versehen mit einem „Qualitätssiegel“: Der Österreichische Fachhochschulrat – zuständig für die Zulassung von FH-Studiengängen – hat den Master ohne Mängelbehebungsauftrag genehmigt. „Das bestätigt die ausgezeichnete Arbeit unseres Entwicklungsteams, in dem neben Lehrenden der FH auch ExpertInnen aus Wirtschaft und Forschung mitgearbeitet haben“, freut sich Studiengangsleiter Hilmar Linder.

Im viersemestrigen Masterstudium werden „Creative Media Engineers“ ausgebildet. Das Curriculum verknüpft Fachwissen aus den Bereichen Informatik und Medientechnologie mit dem weiteren Erwerb von Kreativität und Innovationsfähigkeit. Im Mittelpunkt stehen Zukunftstechnologien, wie Web & Social Media, Mixed Reality und Ubiquitous Computing. Inhaltlich stehen den Studierenden sehr viele Wahlmöglichkeiten offen. Jedes Semester können sie ihr persönliches Lernmodul aus einer breiten Palette von Lehrveranstaltungen zusammenstellen – je nach Interessenlage oder Erfordernis im Abschlussprojekt. Hilmar Linder: „Rund zwei Drittel der Studierenden im Master haben vorher schon bei uns den Bachelor absolviert – ein Zeichen, dass die Qualität unseres Angebots stimmt. Sogar aus dem Norden Deutschlands kommen Studierende zu uns, weil es dort nichts Vergleichbares gibt.“

#### Top-Lehrende auch im Master

Eine besondere Herausforderung war der Aufbau des Lehrkörpers. „Persönlichkeiten, die in der Wirtschaft tätig waren und zudem noch Lehrerfahrung mitbringen, sind in unserer Branche dünn gesät. Es freut mich umso mehr, dass wir ein

Team aus erstklassigen Lektorinnen und Lektoren zusammenstellen konnten.“ So unterrichten zum Beispiel Eberhard Dürschmid, Gründer der erfolgreichen österreichischen Spieleschmiede Greentube, Gerfried Stocker, Leiter der Ars Electronica, oder der US-amerikanische Web-Entwickler Brandon McAdams am Studiengang. Hervorzuheben ist auch Martin Pichlmair, der als Gründer des Spieleentwicklers Broken Rules nicht nur erfolgreich Computerspiele designt, sondern als Mitarbeiter der TU Wien auch seinen wissenschaftlichen Background in das Masterstudium einbringen wird.

#### Murmeln im Web

Was allein mit HTML5 und Java Script möglich ist, zeigt das Onlinespiel „Marble Run“. Mit diesem Baukasten für virtuelle Marmorbahnen können SpielerInnen eigene Parcours zusammensetzen und Murmeln rollen lassen. Alle Bahnen, die die User erstellen, sollen die längste Marmorbahn der Welt ergeben. Über 5000 Bahnen sind es bereits und täglich werden es mehr. Für so viel „creativity and playfulness“ gewann das Team beim internationalen Spielwettbewerb „Mozilla Game On 2010“ den 1. Platz.



Rekord. Wollen mit dem virtuellen Marmorspiel „Marble Run“ die längste Marmorbahn der Welt zusammensetzen: Matthias Paumgarten, Eberhard Gräther, Nicola Lieser, David Strauß und Matthias Hempf.





*„Masterstudierende können ihr persönliches Lernmodul aus einer breiten Palette von Lehrveranstaltungen zusammenstellen.“*

Hilmar Linder, Studiengangsleiter



Robert Praxmarer, Fachbereichsleiter Augmented Reality & Game, ist Teil des Künstlerkollektivs 1n0ut. Mit Video-, Kunst-, Tanz- und Theaterprojekten sind 1n0ut international präsent: von Museen für zeitgenössische Kunst bis zu klassischen Konzerten. Das Kollektiv wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet.

### Mit Foto-App Markt erobern

Nach dem Motto „Experience your photos in a beautiful new way!“ haben Melanie Daveid, Matthias Schmidt und Andreas Alfari die Foto-App „Matilda“ gelauncht. Was als Abschlussarbeit im Bachelorstudium begann, ist eine voll ausgereifte und besonders benutzerfreundliche Foto-App geworden, mit der die drei Kreativen den Markt erobern möchten. Zielgruppe sind all jene, die im Web und mobil Fotos organisieren, präsentieren und mit Freunden teilen.



### Hausfassade als Bildschirm

Ende August 2011 verwandelte die Aktion StadtLesen mehrere Plätze der Stadt Linz zu großen „Lesewohnzimmern“. Die BesucherInnen konnten ausgiebig in über 5000 Büchern schmökern und zur Abwechslung ihr Geschick beim Spielen von „EnziTron“ beweisen.

Dieses vom Center for Advances in Digital Entertainment Technologies CADET entwickelte Bewegungsspiel bietet ein vollkommen neuartiges Spielerlebnis. Wie im Film „Tron“ ist man selbst mit seinem ganzen Körper Teil eines Computerspiels und sieht sich überdimensional auf der Fassade des Linzer Lentos Museums abgebildet. Ziel ist, durch geschickte und schnelle Bewegungen Puzzleteile, die auf einen zukommen, mit Händen und Füßen aufzufangen. Angeregt durch das äußerst positive Feedback der BesucherInnen wird das Game nun weiterentwickelt.



CADET ist ein Kooperationsprojekt von MultiMediaTechnology mit dem Linzer Ars Electronica Futurelab zur Erforschung und Entwicklung neuer Technologien und Formate für die digitale Unterhaltung der Zukunft.

### MultiMediaTechnology

Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester (Bachelor) / 4 Semester (Master)
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor / Master of Science in Engineering
Studienplätze	36 (Bachelor)
	25 (Master)
Studiengangsleitung	FH-Prof. DI Dr. Hilmar Linder

# Orthoptik

## Die Welt im Licht sehen

70



**„Unser Ziel ist es, den Studierenden durch das Studium und Praktika in vielen Bereichen Handlungskompetenz zu vermitteln, damit sie in der Lage sind, den orthoptischen Prozess bei PatientInnen jeden Alters fachgerecht durchzuführen“, erklärt Studiengangsleiterin Christine Scharinger.**

Beginnend bei der Untersuchung und Befunderhebung bis zur Behandlung und Beratung, vom Kleinstkind bis zum alten Menschen, von angeborenen bis zu erworbenen Störungen wie Schielen, Augenmuskellähmungen, Nystagmus, Sehschwäche und Sehbehinderung. Christine Scharinger und ihr Team sind auf dem richtigen Weg, denn der Studiengang wurde vom Fachhochschulrat erfolgreich reakkreditiert.

Für die Studiengangsleiterin ein besonders wichtiges Thema in der Orthoptik: die Sehbehinderung, auch als „Low Vision“ bezeichnet. „OrthoptistInnen sind für die Beratung und Betreuung von sehbehinderten und/oder mehrfach behinderten PatientInnen besonders ausgebildet“, betont Scharinger. Im Studium erwerben sie das Fachwissen über Augenerkrankungen, die zu Sehbehinderung und Blindheit führen können. Sie sind vertraut mit den Fertigkeiten und Fähigkeiten der Befunderhebung und der Rehabilitation. In Praxiseinsätzen erleben sie die „Welt im Dunklen“, beobachten FrühförderInnen bei ihrer Arbeit in betroffenen Familien, wenden spezielle Methoden und Tests bei der Abklärung einer Sehbehinderung an und passen vergrößernde Sehhilfen an.



**Erleben.** Bei einer Exkursion zum Salzburger Blinden- und Sehbehindertenverband lernten die Studierenden, sich auch in einer Welt im Dunklen zurechtzufinden.



**Sehhilfe.** Nicht nur sehbehinderte Kinder, sondern vermehrt ältere Menschen benötigen neben der augenärztlichen Intervention auch die Abklärung und Betreuung durch OrthoptistInnen.



„Ein wichtiges Thema in der Orthoptik ist die Sehbehinderung.“

Christine Scharinger, Studiengangsleiterin



### Sehhilfe im Alter

Die Steigerung der Lebenserwartung fördert das Auftreten degenerativer Augenerkrankungen, wo die Augenheilkunde nicht mehr helfen kann und die PatientInnen einen großen Verlust ihrer Lebensqualität hinnehmen müssen.

„Mit meiner Brille kann ich nicht mehr lesen. Können Sie mir nicht eine stärkere geben?“ ist eine häufig gestellte Frage bei der altersbedingten Maculadegeneration. Es kommt zu einem Sinneszellausfall in der Netzhautmitte und zum Ausfall des Lese-Sehens. Durch Lupen, Fernrohre oder Fernsehlesegeräte, sogenannte vergrößernde Sehhilfen, können die Betroffenen wieder am visuellen Leben teilnehmen und ihre Selbstständigkeit und Mobilität wiederherstellen.

### Netzwerken bei Kongress

Neben der intensiven Beschäftigung in Studium und Praxis stellte der jährlich im Herbst stattfindende Kongress über Strabologie und Neuroophthalmologie eine gute Gelegenheit dar, die Studierenden in die orthoptische Community

einzuführen. 2011 fand er in Innsbruck statt und brachte für die Studierenden viele Möglichkeiten zur Begegnung mit PraktikumsstellenleiterInnen und gegenwärtigen bzw. zukünftigen externen Lehrbeauftragten aus dem In- und Ausland.

Die Studierenden konnten ihr fachliches Wissen in den Vorträgen bestätigen und erweitern sowie wertvolle Kontakte mit OrthoptistInnen und AugenärztInnen knüpfen.

Orthoptik	
Campus Urstein/ Universitätsklinikum Salzburg	
Studiendauer	6 Semester
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienplätze	12 (alle drei Jahre)
Studiengangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Christine Scharinger



# Physiotherapie

## Wissen um Haltung und Bewegung

**Der Beruf liegt im Trend. Keine Frage. Auch wenn sich jedes Jahr für die 28 Studienplätze an der FH Salzburg an die 700 InteressentInnen bewerben, darf eines nicht vergessen werden: Physiotherapie ist kein „Modestudium“, für das man sich leichtfertig entscheidet.**

PhysiotherapeutInnen behandeln Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen, mit Behinderungen oder nach Unfällen. Es ist ein Beruf mit vielschichtigen Herausforderungen, denn die PatientInnen erwarten exzellente manuelle Fähigkeiten verbunden mit einer hohen kommunikativen Kompetenz. Gilmer: „Weshalb wir sehr klare Kriterien für das dreistufige Aufnahmeverfahren erstellt haben.“

Was sollten BewerberInnen also mitbringen? Hohe Sozial- und Kommunikationskompetenzen, gute analytische Fähigkeiten sowie ein ausgeprägtes manuelles Geschick. Im Zentrum der Ausbildung steht die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und seinen Funktionen. Daher brauchen Studierende eine schnelle Auffassungsgabe, außerdem müssen sie flexibel sein, um sich den ständig wandelnden Erfordernissen der Behandlungssituationen anpassen zu können. Hinzu kommen noch viel Eigeninitiative, Freude an der Bewegung und das nötige Feingefühl im Umgang mit Menschen.

### Für Ärzte ohne Grenzen in Sri Lanka

Ein halbes Jahr arbeitete Marie-Luise Seisenbacher, hauptberuflich Lehrende am Studiengang, als Physiotherapeutin für Ärzte ohne Grenzen im Norden Sri Lankas. Dort übernahm sie in einem orthopädisch-chirurgischen Projekt die postope-

rativen physiotherapeutischen Betreuung der PatientInnen. „Eine meiner Hauptaufgaben war die Rehabilitation von PatientInnen mit Querschnittslähmungen und nach Amputationen“, erzählt Marie-Luise Seisenbacher. „Im Bereich der Amputationsnachbehandlung arbeiteten wir in direkter Kooperation mit einer NGO für Prothesenbau und -anpassung.“



Rehabilitation. Ein halbes Jahr war Physiotherapeutin Marie-Luise Seisenbacher für Ärzte ohne Grenzen im Norden Sri Lankas im Einsatz.

Einen wichtigen Teil ihres Einsatzes nahm die Lehre ein. Seisenbacher: „Menschen Bildung zu geben ist vor allem dort wichtig, wo medizinisches Wissen und Ausbildung noch keinen so hohen Standard haben.“ Nach ihrer Zusammenarbeit mit Ärzten ohne Grenzen hielt die engagierte Physiotherapeutin für eine weitere NGO einen Kurs für PhysiotherapeutInnen zum Thema „Neuro-Rehabilitation von SchlaganfallpatientInnen“ in einem Rehabilitationszentrum in der Hauptstadt Colombo ab. „Diese Einsätze sind auch immer eine Heraus-



*„PatientInnen erwarten Fachkompetenz, exzellente manuelle Fähigkeiten verbunden mit hohen kommunikativen Kompetenzen.“*

Adelheid Gilmer, Studiengangsleiterin



Physiotalk. Am Campus Urstein treffen sich regelmäßig PhysiotherapeutInnen, MedizinerInnen, Lehrende und Studierende zum fachlichen Austausch.

forderung an meine Kreativität, denn selten läuft hier alles nach Plan und Ressourcen sind meistens knapp“, sagt Seisenbacher, die vom Lerneifer und der Begeisterungsfähigkeit ihrer Teammitglieder und KursteilnehmerInnen beeindruckt war, aber auch vom Umgang der PatientInnen mit Krankheit und Leid.

### Fachlicher Austausch

Drei Mal jährlich treffen sich am Campus Urstein auf Einladung des Verbands der freiberuflichen PhysiotherapeutInnen Salzburgs 150 bis 200 PhysiotherapeutInnen, MedizinerInnen, Lehrende und Studierende zum fachlichen Austausch. „Ziel unseres Physiotalks ist, die fachliche Kompetenz der PhysiotherapeutInnen in Salzburg zu fördern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachbereichen anzukurbeln und zu erweitern“, erklärt Gerald Schnell. Der freiberuflich tätige Physiotherapeut und Lehrende am FH-Studiengang hat die Veranstaltung an die FH Salzburg geholt und damit den Studierenden die Möglichkeit gegeben, von diesem wichtigen Netzwerk profitieren zu können.

Schnell: „Wir setzen für jeden Talk ein Schwerpunktthema, beispielsweise orthopädische Psychosomatik, Geriatrie oder das Impingement der Schulter, und laden dazu FachärztInnen und PhysiotherapeutInnen ein.“ Beim nächsten Physiotalk im neuen Jahr sollen dann auch Studierende die Gelegenheit bekom-

men, ihre Bachelorarbeiten vorzustellen, und so die wissenschaftliche Qualität des Studiums vor einem breiten Fachpublikum unter Beweis stellen.

### Atemschulung für AmateursportlerInnen

Können FreizeitsportlerInnen durch eine verbesserte Atmung ihre Leistungen verbessern? Dieser Frage ging Martin Dürl, hauptberuflich Lehrender am Studiengang Physiotherapie, in seiner Diplomarbeit aus dem Fachgebiet Trainingswissenschaften an der Universität Salzburg nach.

„Ziel der Untersuchung war, die Wirksamkeit einer Atemschulung zur Optimierung der alveolaren Kapazität in der Bewegung zu untersuchen“, erklärt Dürl. (Alveolare sind Lungenbläschen, A.d.R.) Dabei untersuchte er, ob eine Atemschulung im Sinne einer Kurzzeitintervention die Herzfrequenz und die Atemfrequenz senken kann und das Atemminutenvolumen, das Atemzugvolumen, die Abgabe von Kohlendioxid und die Aufnahme von Sauerstoff erhöht werden können.



Atemschulung. Für seine Diplomarbeit untersuchte Martin Dürl die Atmung von FreizeitsportlerInnen.

An den Tests nahmen auch Studierende, MitarbeiterInnen und Führungskräfte der FH Salzburg als ProbandInnen teil. Dürl: „Erfreulicherweise zeigen die Ergebnisse, dass die alveolare Kapazität durch eine gezielte Atemschulung deutlich verbessert werden kann.“

Physiotherapie		Campus Urstein/ Universitätsklinikum Salzburg
Studiendauer	6 Semester	
Art des Studiums	Vollzeit	
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies	
Studienplätze	28	
Studiengangsleitung	FH-Prof. <sup>in</sup> Adelheid Gilmer	

# Radiologietechnologie

## Fachkompetenz und akademische Qualifikation



*„Unsere Studierenden können bereits während der Ausbildung unter attraktiven Jobs wählen.“*

Reinhard Bauer, Studiengangsleiter

74

**Fünf Jahre Radiologietechnologie-Studium in Salzburg. Fünf Jahre, in denen sich der Studiengang als wichtige Bildungseinrichtung auf dem Gesundheitssektor in und außerhalb des Bundeslandes überaus erfolgreich etabliert hat. Nach wie vor sind die Arbeitsmarktaussichten für unsere AbsolventInnen hervorragend. „Etliche Studierende können bereits während der Ausbildung unter mehreren konkreten und attraktiven Jobangeboten wählen“, hebt Studiengangsleiter Reinhard Bauer einen entscheidenden Vorteil dieses Studiums hervor.**

Der Gesundheitssektor wird, davon gehen ExpertInnen aus, auch den nächsten Jahren ein dynamischer Wachstumsmarkt sein. Laut zuverlässigen Prognosen wird er, bedingt durch die demografische Entwicklung, weiter an Bedeutung zulegen. Daher verwundert es nicht, dass das Wirtschaftsmagazin GEWINN kürzlich den Beruf der/des Radiologietechnologen/in unter die 100 Jobs mit den besten Zukunftsaussichten reihte. Grundlage der Bewertung war „die Kombination aus fachpraktischer Kompetenz und akademisch-wissenschaftlicher Qualifikation“, die durch diese Ausbildung erlangt werden kann. Bauer: „Sie ermöglicht unter anderem den raschen Einstieg ins Berufsleben.“

Fünf Jahre FH-Studiengang Radiologietechnologie bedeuten auch, das Konzept - trotz der erfreulichen Entwicklung - einer gründlichen Evaluierung zu unterziehen. Eine hochkarätig besetzte ExpertInnengruppe aus Wissenschaft und Praxis nahm sich der Weiterentwicklung des Studiengangs an.

So wurde unter anderem das Ausmaß der integrierten Lehrveranstaltungen ausgeweitet. Studiengangsleiter Bauer: „Dieses didaktische Konzept bietet durch die enge Vernetzung zwischen theoretischem Unterricht und fachpraktischen Übungen in Kleingruppen einen optimalen Theorie-Praxis-Transfer.“

Sehr positiv bewertet wurden – seitens der Studierenden wie ArbeitgeberInnen – der strahlentherapeutische Ausbildungsschwerpunkt und das Praktikumssemester. Sie haben weiterhin einen Fixplatz im Curriculum. „Neu ist, den Schnittbildbereich zu vertiefen und zukunftsweisende Entwicklungen im Bereich der Bildfusion in die Lehrinhalte zu integrieren“, erzählt Studiengangsleiter Bauer. Damit Studiengang und AbsolventInnen auch weiterhin „fit for future“ und „fit for job“ sind.

### Exkursion in das Krebsforschungszentrum Heidelberg



Studierende der Jahrgänge 2009 und 2010 organisierten 2011 eine Exkursion ins Nationale Zentrum für Tumorerkrankungen in Heidelberg. Dort forschen WissenschaftlerInnen unter anderem an der Entwicklung neuer Bestrahlungskonzepte, bei der Schwerionen durch ein Synchrotron auf halbe Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und auf Krebszellen geschossen werden. Dieses Pilotprojekt erstreckt sich über mehrere medizinphysikalische Bereiche wie Therapieplanung, klinische Dosimetrie, Patientenpositionierung und Qua-





litätssicherung mit dem Ziel, eine möglichst hohe Genauigkeit der applizierten Dosis zu erreichen und Methoden zur Verbesserung der Genauigkeit zu entwickeln.

Das Forschungszentrum verfügt außerdem über die weltweit einzige Schwerionengantry, eine aufwändige Konstruktion die es erlaubt, den Ionenstrahl 360° um den PatientInnen zu drehen, um den optimalen Einstrahlwinkel für die Behandlung einzustellen. So können benachbarte wichtige Strukturen wie Auge oder Darm in schwierigen klinischen Konstellationen maximal geschont werden. Begleitet und fachlich betreut durch Lehrende des Studiengangs ermöglichte die Exkursion den Studierenden Einblicke in die Forschungsaktivitäten eines der weltweit führenden Institute.

#### Austauschstudentin aus Finnland

Erstmals absolvierte eine Studentin der finnischen Partneruniversität Savonia am Studiengang ihr Auslandssemester. Päivi Keinänen befand sich im dritten Jahr der vierjährigen Ausbildung zur Radiologietechnologin und absolvierte 2011, im Rahmen des Erasmusprogramm, Teile ihrer praktischen Ausbildung in Salzburg. Schwerpunkte wurden im Bereich der konventionellen Aufnahmetechnik im Universitätsinstitut für Radiologie des Landeskrankenhauses und Praktika am CT- und MRT-Institut der Christian-Doppler-Klinik gesetzt.

„Päivi Keinänen war voll in den Arbeitsablauf eingebunden, anfängliche Bedenken von Seiten der Praktikumsstellen bezüglich der sprachlichen Barriere stellten sich als unbegründet heraus“, erzählt Studiengangsleiter Reinhard Bauer. Er und sein Team freuen sich über diesen wichtigen ersten Schritt in Richtung Internationalisierung. Ermöglicht wurde dieser Studierendenaustausch durch die Praktikumsstellen in den Salzburger Landeskliniken.



Erasmus. Päivi Keinänen aus Finnland absolvierte als erste Austauschstudentin ein Semester am Studiengang Radiologietechnologie.

#### Radiologietechnologie Campus Urstein/Universitätsklinikum Salzburg

Studiendauer	6 Semester
Art des Studiums	Vollzeit
Abschluss	Bachelor of Science in Health Studies
Studienplätze	15
Studiengangsleitung	FH-Prof. Reinhard Bauer, MSc



# Soziale Arbeit

## Soziale Arbeit im Wandel

### 76 **Der gesellschaftliche wie auch der soziale Wandel erhöhen unaufhörlich die Komplexität der Sozialen Arbeit und fordern zunehmend ein hohes Veränderungspotenzial aller im Social-Profit-Bereich Tätigen.**

„Unser Aufgabenbereich hat sich enorm erweitert und wird ständig größer“, sagt Studiengangsleiter Gustav Holzner. Vieles sei früher innerhalb der Familie geregelt worden, heute werde häufig professionelle Hilfe gesucht. „Wir müssen immer mehr können!“

#### **Einstelltechniken üben**

Eine moderne Hochschulausbildung im Bereich Soziale Arbeit muss sich diesen dynamischen Entwicklungen der Gesellschaft und des Social-Profit-Bereichs anpassen. Auch für den Studiengang Soziale Arbeit war das Studienjahr 2010/11 geprägt von Wandel und Veränderung. So wurde im Rahmen einer Festveranstaltung die 25-jährige Geschichte des Studiengangs und der akademischen Ausbildung Soziale Arbeit im Bundesland Salzburg gefeiert.

Veränderungen gab es auch am Studiengang: in seiner Organisation, der Studiengangsleitung, im Lehrteam bis hin zu Neuerungen im Lehrbetrieb sowie speziell bei Lehrveranstaltungen mit hohem Praxisbezug. Ein wichtiger Schritt in die Zukunft erfolgt nun mit der Entwicklung eines Masterstudiengangs, der im Herbst 2012 starten soll. Mit ihm erweitert der Studiengang Soziale Arbeit sein Angebot und reagiert damit unmittelbar auf die starke Nachfrage im Hinblick auf Fort- und Weiterbildung im Social-Profit-Bereich.

#### **25 Jahre akademisch**

Im Herbst 1985 startete in Salzburg der erste Lehrgang der Akademie für Sozialarbeit für Berufstätige (SOZAK). 16 Jahre später wird Soziale Arbeit als FH-Studium angeboten, bis 2008 lief die SOZAK Schritt für Schritt aus. Trägerin der Institution war von Beginn an die Salzburger Arbeiterkammer.

Reinhold Popp, wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Zukunftsstudien, war Initiator und Direktor der SOZAK Salzburg und führte diese 2001 erfolgreich in den FH-Studiengang Soziale Arbeit über, den er bis August 2010 leitete.

„Die Akademisierung der Ausbildung führte zu einer deutlichen Professionalisierung in allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und vor allem zu einer Angleichung an die internationalen Standards“, sagte Popp anlässlich der Festveranstaltung „Zukunft der Sozialen Arbeit“ im November 2010 am Campus Urstein. Gemeinsam mit 300 Studierenden, AbsolventInnen, FH-MitarbeiterInnen, VertreterInnen von Sozialeinrichtungen, der Landespolitik und -verwaltung, der AK und WK Salzburg feierten die Organisatoren – Gustav Holzner und sein Team vom Studiengang Soziale Arbeit – sowie das Zentrum für Zukunftsstudien das Jubiläum im Audimax.

#### **Jung, kriminell ... sucht Zukunft**

Einen provokanten Titel haben sich Patrizia Donabauer-Bucher, Georg Gruber, Andreas Leitner, Iris Perner, Gerrit Prokop, Claudia Schöffmann, Sonja Stadlbauer und Roman Wiesner für ihr Projekt ausgesucht. Ihr Ziel: Durch Gespräche mit delinquenten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wollten sie herausfinden, was Soziale Arbeit für diese Zielgruppe am Rande der Gesellschaft leistet oder ob die Betreuung junger Straffälliger vielmehr ein weißer Fleck auf der Landkarte der Sozialen Arbeit ist.

Neben Interviews mit Betroffenen sprachen die Studierenden auch mit SozialarbeiterInnen und versuchten, durch Gespräche mit PassantInnen ein Stimmungsbild von den Menschen auf der Straße zu diesem Thema einzufangen.

Ihre Forschungsfragen lauteten: „Welche Funktion(en) hat die Soziale Arbeit in der Arbeit mit straffälligen Jugendlichen?“ und „Welche alternativen Modelle der Sozialen Arbeit gibt es zum Gefängnisarrest?“ Ihre Schlussfolge-





*„In ihrer beruflichen Praxis müssen SozialarbeiterInnen heute immer mehr AllrounderInnen und gleichzeitig SpezialistInnen sein.“*

Gustav Holzner, Studiengangsleiter

Die Soziale Arbeit mit straffälligen Jugendlichen verlangt nach einer Vielzahl sozialarbeiterischer Kompetenzen. Es handelt sich bei dieser Tätigkeit um klassische lebensweltorientierte Sozialarbeit mit einer Gruppe von Menschen am Rande der Gesellschaft, bei der die gesamte Methodenvielfalt zum Einsatz kommt. Straffällig gewordenen Jugendlichen sollte eine Verurteilung erspart bleiben oder – falls dies nicht mehr möglich ist – die Chance einer gesellschaftlichen Wiedereingliederung gegeben sein, um Rückfällen vorzubeugen. Die Aufgabe der SozialarbeiterInnen besteht darin, individuelle Hilfspläne für ihre KlientInnen zu erstellen: Sie erarbeiten mit ihnen Bewältigungsstrategien und begleiten sie in eine straffreie Zukunft.

### Lobby gegen Kinderarmut

„Ich seh, ich seh, was du nicht siehst ...“ lautete der Titel einer Tagung zum Thema Kinderarmut in Österreich im Rahmen des Europäischen Jahres 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Davon inspiriert wählten Karin Berger, Katharina Grünsteidl, Maria Hechenberger, Natalie Hirner, Sabrina Rieder, Denise Schlager, Birgit Schumacher und Sebastian Wirnsberger Kinderarmut unter besonderer Berücksichtigung von Resilienz, Resilienzförderung und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit als Thema ihres Studienprojektes.

Um die Theorie mit der Praxis zu vergleichen, führten sie zahlreiche Interviews mit ExpertInnen. Für die Soziale Arbeit haben sie folgende Handlungsempfehlungen herausgearbeitet: Damit Kinder und Jugendliche am kulturellen Leben teilhaben können, müssen Angebote niedrigschwellig gesetzt werden und kostenlos sein. Dadurch wäre eine bessere Integration von Armutsgefährdeten oder Betroffenen möglich.

Besonders wichtig sei die kostenlose Kinderbetreuung und der uneingeschränkte Zugang zu Bildung. Dies setze eine Personalaufstockung und bessere Entlohnung der Arbeitskräfte voraus. Und nicht zu vergessen: die Förderung der Gesundheit und die Vermittlung einer gesunden Lebensweise.

### Identität oder Identitod?

„Soziale Arbeit, was ist das überhaupt?“ Immer wieder bringt diese Frage nicht nur angehende SozialarbeiterInnen in Erklärungsnot. „Tatsächlich ist es schwierig, ein klares Bild von diesem vielschichtigen Beruf zu zeichnen“, räumen auch die beiden Betreuer, Julia Becher und Marcus Gillhofer, ein. Anlass für Karin Gschnitzer, Marie Kinsky, Ingrid Lerchner, Kristina Salatovic, Magdalena Schrempf, Monika Strasser und Daniela Wordian, sich auf die Suche nach der Identität der Sozialen Arbeit zu machen.

Das Projektteam befragte SozialarbeiterInnen, Studierende, VertreterInnen des Berufsverbandes, PassantInnen, JournalistInnen und parteipolitische SozialsprecherInnen. Hier einige Ergebnisse: Die Öffentlichkeit nimmt Soziale Arbeit eher als persönliches Engagement wahr denn als angemessen zu entlohnende Profession. Dies wirkt einer professionellen Identität entgegen, schlussfolgern die Autorinnen. Auf die Frage, ob eine spezielle Ausbildung notwendig sei, antworteten immerhin 98 Prozent der Befragten mit „Ja“. Allerdings halten nur 35 Prozent eine akademische Ausbildung für nötig.



### Soziale Arbeit

Campus Urstein

Studiendauer	6 Semester
Art des Studiums	berufsbegleitend
Abschluss	Bachelor of Arts in Social Sciences / Master ab 2012
Studienplätze	50
Studiengangsleitung	FH-Prof. Mag. Gustav Holzner









Mehrfach ausgezeichnet. Der Erweiterungsbau im Passivhaus-Standard am Campus Kuchl



# Unsere MitarbeiterInnen







# Unsere MitarbeiterInnen

82

Abermann Gabriele  
Ablinger Gerhard  
Adelberger Christoph  
Aichner Regina  
Allnoch Angela  
Altamirano Castillo Juan  
Arrer Suzan  
Auer Katrin  
Aufschnaiter Ines  
Bauer Reinhard  
Baumann-Seeger Christiane  
Bauregger Heidi  
Becher Julia  
Belabed Christian  
Berger Günther  
Berner Heiko  
Besendorfer Johannes  
Bleicher Jörg-Andre  
Boggatz Thomas  
Brettl Mario  
Brucker Eva  
Bruckmoser Katrin  
Brunnauer Gabriele  
Brunner Jürgen  
Bruzek Elisabeth  
Burger Norbert  
Burns Daniela  
Busek Erhard  
Byrne Catherine  
Cebis Bettina  
Cerny Heike  
Choong Jacqueline  
Cottogni Heidrun  
Deffert Hannelore  
Deutinger Natasa  
Dirnböck Claudia  
Drabek Michael  
Dürl Martin  
Ebner Michael  
Eder Rosalyn  
Edler-Golla Matthias  
Egger Roman  
Eichholzer Andreas  
Emsenhuber Gerlinde  
Engel Dominik  
Entacher Karl

Falch Mario  
Feichtenschlager Manfred  
Felber Margit  
Fiederer-Seles Ute  
Fleckl Gerfried  
Foley Scott  
Frauensschuh Markus  
Freischlager Gabriele  
Fritsche Tanja  
Fuhrmeister Till  
Furtner Florian  
Garstenauer Ulrike  
Gasser Edith  
Gasser Thomas  
Gaubinger Bernd  
Geiersperger Karin  
Gerl Gabriele  
Geyer-Hyza Alice  
Gillhofer Marcus  
Gilmer Adelheid  
Gmachi-Baumgartner Justine  
Göllner Anja  
Gölzner Herbert  
Grabner Babette  
Grabner Wolfgang  
Graf Roland  
Grall Günther  
Greindl Elke  
Grossauer Sabine  
Grössenberger Ines  
Grünewald Tilman  
Gucher Jeanny  
Güntert Gabriele  
Gurtner Birgit  
Haber Peter  
Hagn Katharina  
Haider Petra  
Haiml Gottfried  
Hansen Gunnbjörg  
Hassa Tristan  
Hauer Stefan  
Heistracher Thomas  
Helminger Liselotte  
Himmelbauer Bernadette  
Hinterreiter Stefan  
Hinterseer Tobias

Hlawka Werner  
Höck Waltraud  
Hofbauer Reinhard  
Hofmann Michaela  
Hofmann Ulrich  
Hofmann Ulrike  
Hofstätter Madeline  
Holzinger Marie-Theres  
Holzner Gustav  
Huber Hermann  
Hummel Felix  
Jäger Stefanie  
Jambrina Geissler Carlos  
Jellinek Brigitte  
Jerey Anton  
Jesacher Hermine  
Jobst-Tremel Martin  
Jöchtl Gerhard  
Juriga Isabella  
Kerer Gerold  
Kern Christine  
Kern Robert  
Kinzinger Arno  
Klappacher Ingrid  
Klausner Sabine  
Kliemstein Manuela  
Klotz Daniela  
Knauseder Ingeborg  
Kogler Fabian  
Kowatsch Nicole  
Kranzer Simon  
Kränzle Heike  
Kretz Eva-Maria  
Krutter Simon  
Kurz Thomas  
Lachmayer Benjamin  
Lackus Manuela  
Lagler Sandra  
Lampoltshammer Thomas  
Laubichler Helmut  
Leitner Sabine  
Leysen Dirk  
Linder Hilmar  
Lindner Monika  
Linnenschmidt Katja  
Listberger Silvia

Lobendanz Peter  
Lorenz Katharina  
Mairitsch Karin  
Maislinger-Parzer Maria  
Manfé Michael  
Marcelja Natasa  
Mayr Manfred  
Merz Robert  
Michelitsch Birgit  
Mies Brigitte  
Millinger Daniela  
Mischak Richard  
Mitter Christine  
Mitteregger Ralf  
Mitterling Judith  
Möller Ursula  
Moser Melanie  
Moser Karin  
Müllegger Markus  
Neuburger Larissa  
Neuhofer Barbara  
Neumayr Rosa  
Opfergeld Susanne  
Ortner Martin  
Ott Peter  
Pabinger Gertrude  
Pausch Markus  
Petutschnigg Alexander  
Pichler-Wieser Ingeborg  
Pirnbacher Beate  
Pittner Stefan  
Pomwenger Werner  
Pongruber Anita  
Popp Reinhold  
Praxmarer Robert  
Prommegger Barbara  
Prommegger Monika  
Prossinger Elisabeth  
Randelshofer Stefan  
Reinhardt Ulrich  
Reiter Hartwig  
Reiter Maria  
Resch Ruth  
Ribitsch Raimund  
Rieder Karin  
Rieder Jasmine

Rieger Teresa  
Rieser Daniela  
Rothbucher Bernhard  
Rücker Christoph  
Rupprechter Ingrid  
Sageder Christian  
Saller Doris  
Sander Gabriele  
Sartori Andreas  
Sax Wim  
Scharinger Christine  
Scharre Clemens  
Schebella Marius  
Schinwald Josef  
Schnabel Thomas  
Schnabl Christine  
Schneider Thomas  
Schnell Gerald  
Schönegger Gerda  
Schorn Herbert  
Schüll Elmar  
Schumacher Ursula  
Schwaighofer Eva-Maria  
Schwarzacher Julia  
Schwarzer Judith  
Seewald Christina  
Seidl Ingrid  
Seiler Sabine  
Seisenbacher Marie-Luise  
Seywaldstätter Julia  
Sharma Amita  
Sidki Marcus  
Siller Matthias  
Sitzler Reinhard  
Sonnleitner Eva Maria  
Sperl Katrin  
Spitz Graziella  
Standfest Gernot  
Steinbach Dirk  
Steiner Roald  
Stelzer Bernd  
Stiletto Gianni  
Stöckl Martina  
Strasser Daniela  
Streitbürger Laura  
Streitwieser Erich

Strobl Andreas  
Stumpf Marcus  
Szigeti Florian  
Teske Alena  
Teufl-Greisberger Elisabeth  
Thalmaier Maria  
Thiel Felicitas  
Thierolf Gernot  
Tondi Gianluca  
Treiber Sonja  
Tschiedl Helge  
Tuttas Sabine  
Unterweger Andreas  
Veress Krisztina  
Vogl Georg  
Wagner Thomas  
Walcher Dominik  
Walk Christian  
Walter Doris  
Walters Irene  
Walzel Nina  
Wegenkittl Anna  
Wegenkittl Stefan  
Wehmeyer Friedrich  
Weiss Thomas  
Wieland Stefanie  
Wiltsche Renate  
Wimmer Thomas  
Wimmer Nicole  
Winkler Christoph  
Wohlschlager Thomas  
Wöfler Christine  
Worliczek Angela  
Wörndl Leo  
Wüger Michael  
Wurm Simone  
Zarco Pedraza Jorge  
Zechenter Elisabeth  
Zimmer Bernhard  
Zojer Klaus  
Zuckerstätter Barbara



# Unsere Lehrenden

- 84 Aerni Roger  
Aigner Gernot  
Aistleitner Monika  
Aistleitner Sylvia  
Alber Christian  
Albrecht Alexander  
Amann Markus  
Anderhuber Katharina  
Andres Barbara  
Angelov Svilen  
Angleitner Wolfgang  
Antelmann Corinna  
Arp Peter  
Aschauer Gottfried  
Auer Christoph  
Babic Sabiha  
Bacher Hannes  
Bächle Helmut  
Bachler Otmar  
Baier Ronny  
Bailey Carole  
Baldauf Michael  
Ballendat Martin  
Bamberger Thomas Bernhard  
Bamford Jonathan  
Banai Moshe  
Bangerl Harald  
Barbu Marius  
Barth Gabriele  
Bartsch Heinrich  
Bassilios Waguih  
Beck Thomas  
Becker Ulrike  
Beluche Albarran Elena Maria  
Bencsits Gerhard  
Bengler Klaus  
Berger Joachim  
Berka Johann  
Bermoser Ludwig
- Bernhardt-van Laak Hartwig  
Bernhaus Christian  
Bernhofer Christa  
Bidner Reinhold  
Bilgin Fatha Zeynep  
Blinzer Johann  
Boergen Klaus-Peter  
Bohuny Stefan  
Borsetzky Frank  
Bosin Markus  
Brabatsch Boris  
Brachtl Gabriele  
Brachtl Michael  
Brandauer Franz  
Brandstaetter Franz  
Brandstaetter Manfred  
Brauhat Peter Franz  
Braunias Helmut  
Breitfuß Gert  
Brenner Selma  
Bruder Bettina Marianne  
Brugger Wilfried  
Brunner Maximilian  
Bubendorfer Cay  
Bucher Anton  
Buchmayr-Meisriemel Barbara  
Buchschwenter Robert  
Buhalis Dimitrios  
Bukovc Robert  
Burger Norbert  
Bürscher Franz  
Bürtlmair Karl  
Burtscher-Wäger Monika  
Cadamuro Janne  
Cavagno Wolfgang  
Coetzee Johan  
Cramer Felix Daniel  
Cramer Michael  
Crewe Graham
- Cripps Lucy Jane  
Dablender Martin  
Dagn Karin  
Dahmen Dietmar  
Dahmen Sylvia  
Danninger Franz  
Danninger Gabriele  
De Lara Fernandez Carlos  
Deisenhammer Thomas  
Demler Carola  
Diederichs Frank A.  
Dines Johannes  
Dohnalek Christian Peter  
Doll Bernhard  
Dorfinger Peter  
Dostal Clemens  
Dunker Achim  
Dürschmid Eberhard  
Duschek Susanne  
Ebner Sabine  
Eckkrammer Renate  
Eder Sylvia  
Edler-Golla Matthias  
Egger-Schlewitz Barbara  
Ehrenmüller Margit  
Ehrensberger Markus  
Eichhorn Andreas  
Eichinger Joerg  
Eichinger Klaus  
Eichler Herbert  
Eidenberger Margit  
Einbock Marcus  
Eisenmann Markus  
Eiser Anton  
Eisl Markus  
Elstner Florian  
Elstner Margit  
Embacher Maria  
Enzensberger Hans Dieter

Erben Stephan  
Erhart Benjamin  
Erlbacher Harald  
Esche Jan  
Eser Sonja  
Estrela Paul  
Exner Thomas  
Faber Viktoria  
Fairbrother Lisa  
Fally Michael  
Fartacek Reinhold  
Fastner Gerd  
Feichtinger Marietta  
Feike Egon  
Felber Gerda  
Felber Gerhard  
Felder Thomas  
Felderer Franz  
Ferguson Ronald James  
Ferner Anton  
Ferrell Beroz  
Ferstl Tom  
Fery Alain  
Festa Samanta  
Fimberger Elisabeth  
Firlei Margit  
Fleissner Peter  
Flir Laurenz  
Flotzinger Anna  
Flucher-Wolfram Walburg  
Fornather Jochen  
Forsthofer Ernst  
Forte Thomas  
Fraueneder Hildegard  
Frenzel Claudia  
Fresacher Mary  
Freudenthaler Daniela  
Freylinger Thomas  
Friedrich Gerhard  
Fuchs Marion

Fuchshofer Rosemarie  
Fuhrmeister Birgit  
Fürstaller Christoph  
Gaggia Michele  
Gaivoto Alvaro  
Galvan-Vorderegger Ulrike  
Garber Thomas  
Gehwolf Monika  
Gernjak Alexander  
Gerstenberger Norbert Wilhelm  
Gessoni Hannes  
Gfrerer Angela  
Gil Tomas  
Glachs Dietmar  
Gläser Volker  
Glashüttner Robert  
Goditsch Hannes  
Golaszewski Stefan  
Gomahr Martin  
Göttel Peter  
Göttlich Gisela  
Grabs-Schrempf Wolfgang  
Graf Hannes  
Grainer Georg  
Greifeneder Horst  
Grill Ulrich  
Groiss Hufnagl Charlotte  
Großbauer Michael  
Grossegger Bernhard  
Gruber Albert  
Gruber Hildegard  
Gruber-Gratz Gudrun  
Gruell Wolfgang  
Grüll-Weidenholzer Beate  
Grundner Erich  
Grundnigg Thomas  
Gschwandtner Michael  
Gschwend Georg  
Gstach Ursula  
Gugg Michael

Guha Gauri Shankar  
Gull Clemens  
Gundl Sigrun  
Güntner Georg  
Gütler Herwig  
Haberl Arnold  
Haberl Maria  
Hackl Michael  
Hager Ekkehard  
Haginger Lucia  
Haigermoser Helmut  
Haigner Stefan  
Haiml Gottfried  
Hanger Johannes  
Hanzer Markus  
Harauer Robert  
Härle Karsten  
Hasenzagl Rupert  
Hattinger-Juergenssen Erna  
Haug Thomas Michael  
Haun Margot  
Hawelka Stefan  
Hawranek Thomas  
Haybäck Goswin  
Heder Erika  
Heesen Bernd  
Heimbeck Matthias  
Heindl Gisela  
Heiskanen Heikki  
Heissel Gerhild  
Hell Markus  
Henn Gwendolyn  
Herdin Thomas  
Herget Julian  
Herka Ursula  
Herzog Andreas  
Hester Kim  
Hickl Mario  
Hinterholzer Thomas  
Hipp Michael Ernst

Hittmair Anton  
Hoffelner Harald  
Hofmann Andrea  
Hofmann Anton  
Höller David  
Holzer Helmut  
Holzinger Rainer  
Hölzl Martin  
Hölzl Tania  
Holzmannhofer Johannes  
Horejs-Hoeck Jutta  
Hörl Mavi  
Hosie Peter  
Hosner Ferdinand  
Hovdar-Stojakovic Ingrid  
Hoy Manfred  
Huber Georg  
Huber Lorenz  
Huber Stefan  
Huber-Krimplstätter Daniela  
Huebner Erich  
Hufnagl Clemens  
Huschle Margaret  
Ihl Christoph  
Ihl Jan  
Illy Andreas  
Imdorf Matthias  
Irnlleitner Heinz  
Iro Florian  
Irschitz Oliver  
Ischepp Marc  
Jabinger Eva-Maria  
Jäger Alexander  
Jäger Karl  
Jahn Alexander  
Jancik Petra  
Jandl Heike  
Janka Christoph  
Jarvis Catherine  
Jauk Werner

Jekel Horst  
Jekel Ilse  
Jennings Douglas  
Jerrey Anton  
Jeske Hauke  
Jooss Mario  
Jordan Wilhelm  
Kaan Eduard G.  
Kaindl Hans-Peter  
Kammerstetter Regina  
Kardys Ewa  
Karle Stefan  
Karlhuber Stefan  
Karner Angelika  
Keindl Theresia  
Keinrath Peter  
Kellner-Steinmetz Fred  
Kenny Patrick Michael  
Kepplinger Dietmar  
Kerschbaumsteiner Alexandra  
Kettl Gritlind  
Kiendl-Wendner Doris  
Kierein Michael  
Kieslbach Sophie  
Kintel Marius  
Kirchner Bodo  
Kirschke Renate Josefine  
Klammler Franz  
Klampfer Wolfgang  
Klein Sharyl  
Klell Barbara  
Klinger-Fenech Shenan  
Knecht Tanja  
Knöckl Stefan  
Kogler Helmuth  
Kögler Gottfried  
Kohlbach Manfred  
Kollbauer Gabriele  
Koller Andreas  
Koller Monika

Koneczny Harald  
König Eike  
Konradt Johann  
Konstantiniuk Gabriele  
Kontur Claudia  
Kopp Peter  
Kovacic Dieter  
Kowal Josef  
Kraft Gottfried  
Kramer Felix  
Kreidl Christian  
Krenek Beate  
Krenn Kurt Alois  
Kritzer Peter Albin  
Krommes Kristina Stephanie Daniela  
Kronberger Cornelia  
Kronberger Gabriela  
Kronenberg Christopher  
Kroner Markus  
Krug Heinrich  
Kues Silvia  
Kühnelt-Leddihn Paul  
Kurz Florian  
Kvapil Walter  
Kwitt Roland  
Lackner Sabina  
Ladinger Andrea  
Lahnsteiner Alois  
Laimböck Max  
Lang Roland  
Lange Samuel  
Langhagel Johannes  
Langwallner Maria-Theres  
Lanner Reinhard  
Lappage Michael  
Larson Glen Scott  
Lasotta Kristina  
Laubichler Peter  
Lausmann Marcus  
Lechner Arno



Lechner Thomas  
Ledl-Kurkowski Eveline  
Lee Kuan Yong  
Leitinger Markus  
Leixnering Judith  
Lemke Henner Jan  
Lenz Thomas  
Lettner Josef  
Leube Michael  
Leung Ming  
Lieb-Ulrich Bettina  
Lindenthaler Dominik  
Lindmoser Peter  
Lindner Stefan  
Linke Oliver  
Lirk Gerald  
Lloyd Andrew John  
Löcker Martin  
Löffler Gerhard  
Loevquist Karin  
Logins Johann Peter  
Loidl Stephan  
Lövquist Karin Maria Brigitta  
Luchner Ernst  
Luger Kurt  
Lugstein Johannes  
Lürzer Paul  
Lüttgens Dirk  
Macfarlane Helen  
Macheiner Alois  
Mack Doris  
Madeddu Christina  
Magauer Andreas  
Maier Florian  
Mair Alois  
Mania Christian  
Marekovic Kateryna  
Margreiter Magdalena  
Margreiter Wilhelm  
Märk Stefan

Masal Sabrina  
Maser Siegfried  
Mason Peter Richard  
Matern Günther  
Maurer Markus  
Mayr Christian  
Mayr Monika  
Mayrhofer Katharina Karoline  
McLeish Timothy  
Meidl Josef  
Meinhart Karl  
Melhorn Gregor  
Melzer Sigrid  
Menschhorn Michael  
Merl Alfred  
Merz Florian  
Meschtscherjakov Alexander  
Meyer Petra  
Michalski Thomas  
Michelag Reinhard  
Mittendorfer Eva  
Mitter Florian  
Mitterhuber Renate  
Mitterlechner Gerhard  
Moazedi Maryam  
Montigel Wulf  
Moosbrugger Astrid  
Moosbrugger Markus  
Mooslechner Martin  
Moser Christiane  
Moser Franziska  
Moser Gerhard  
Müllauer Eva  
Müller Karl  
Müller-Uri Ulrich  
Müllner-Lacher Christine  
Muth David  
Naumann Peter  
Nausner Peter  
Navisotschnig Genevieve

Neidhart Dietmar  
Neu Bettina  
Neudecker Barbara  
Neureiter Martin  
Nitsch Susanne  
Nocker Veronika  
Oberkofler Hannes  
Oberwelz Elger  
Obrist Marianna  
Oostingh Gertie Janneke  
Ostermayer Agnes  
Oswald Andrea  
Panholzer Georg  
Panosch Renate  
Pappitsch Paul  
Paraskevas Alexandros  
Paschon Andreas  
Paul George  
Paulick Sven  
Paulus Wolfram  
Peer Irene  
Penz Andreas  
Perkes Stuart  
Peturnig Claudia  
Pfanzagl-Cardone Edwin  
Pfeiffenberger Thomas  
Phelps Andrew Scott  
Pichler Oliver  
Pichler Ulrike  
Piernbacher Birgit  
Pillesberger Petra  
Pinwinkler Maria  
Platzek Dirk Johannes  
Pleschinger Monika  
Pliem Rupert  
Pock Kurt  
Podolan Richard  
Polzhofer Franz  
Pölzler Christian  
Pompennig Karin

Porsche Ulrike	Rittenschober Albert	Schlager Reinhard Anton
Posch Katarina	Ritter Julia	Schmidlechner Rosa
Pöschl Thomas	Röck Angelika	Schmidt-Maertensson Christoph
Pöttler Gerhard	Rodegra Kay	Schmoll Clemens
Preininger Robert	Röhrle Christoph	Schmölzer-Rankin Janice Elizabeth
Priller Astrid	Roither Michael	Schnabl-Höller Martina
Prinz Thomas	Rompza Serge	Schneider Andreas
Prodinger Birgit	Röper Jens	Schneider Robert
Prodinger Lukas	Roth Walter	Schnetzer Harald
Prohaska Yvonne	Rothenberger Sandra	Schnitzer Martin
Prokopetz Elmar	Rücker Friedrich	Schnitzer Susanne Brigitte
Prucher Herbert	Ruckhofer Josef	Schoder Dietmar
Puerstinger Robert	Rückl Cornelia	Schöllner Helmut
Purushothaman Vineeth	Rußegger Johann	Schönleitner Christian
Radauer Alfred	Ruzicka Michael	Schreiner Karin
Raditschnig Werner	Rzehak Heinz	Schuster Christian Marco
Rahim-Bakhsh-Khiabani Hassan	Salic Christian	Schuster Thomas
Raidel Michael	Santner Birgit	Schuster Walter
Ramsauer Andrea	Satzinger Florian	Schütz Michael
Ranstl Franz	Sauerwein Elmar	Schwab Marianne
Rass Christoph	Sautter Felix	Schwagmeier Patrick
Rathmayr Bernhard	Saxinger Michael	Schwaiger Roland
Rattay Angelika	Schachinger Sandra	Schwarzacher Caroline
Rauchenschwandtner Hermann	Schackmann Günther	Schwarzbraun Roland
Rauscher Reinhold	Schaetzing Edgar E.	Schwarzl Martin
Rechberger Gabriele	Schäfer Lothar	Sedlmayer Felix
Regniet Stefan	Schaffert Finn	Seebacher Uwe Georg
Rehrl Karl	Schaller Christian	Seer Martin
Reich Siegfried	Schandi Gabriel	Sehrschön Harald
Reichart Markus	Schatzl Peter	Seidl Hermann
Reichartzeder Angelika	Scheibenreiter Johann	Seitz-Krautstorfer Walter
Reiger Birgit	Scheicher Georg	Seiwald Markus
Reiter Jianzhen	Scheicher Walter	Sellemond Josefine Sieglinde
Relyea Clinton Wallace	Schelling Julia	Senftleben Gundolf
Rendl Gundula	Scherer Oliver	Seylehner Eva Cindy
Rettenegger Gerhard	Scherer Philipp	Sicher Peter Ferdinand
Richter Christian	Schernthaner Harald	Sieghart Sabina
Riedl Lothar	Scherr Johannes	Siems Florian
Rimpler Gerhard	Schiefer Eva	Siencnik Elisabeth
Rinnhofer Alfred	Schittko Stefanie	Sigl Romana

Sinnwell Arne  
Sirlinger Martin  
Siwek-Marcon Petra  
Sojka-Brix Magdalena  
Spambalg-Berend Eva  
Speigner Simon  
Sperling Martina  
Spraiter Edgar  
Stadler Elena  
Stampfer Dietmar  
Starlinger Hildegard  
Staudach Alfons  
Steckenbauer Georg  
Stefan Anton  
Steger Johann Georg  
Steinböck Robert  
Steiner Winfried  
Steinhardt Anna  
Steinwendner Joachim  
Steinwendner Julia  
Stelzer Bernd  
Sternad Bruno  
Stocker Gerfried  
Stockert Markus  
Stöckl Katharina  
Stoffel Rolf  
Strahl Philipp  
Strasser Peter  
Strassl Heinz  
Strobl Wolfgang  
Strohmeier Felix  
Sturm Matthias  
Stütz Thomas  
Suchan-Dewina Birgit  
Sudy Irene  
Süß Christian  
Szücs Christian  
Taurer Werner  
Teibinger Martin  
Telefont Helmut

Thaller Helga  
Thätter Blasius  
Thaurer Franz  
Thiele Clemens  
Thompson John  
Thorwartl Gregor  
Thorwartl-Kainz Evelyne  
Thun-Hohenstein Leonhard  
Tomasini Bernd  
Trattner Maria Michaela  
Trebsche Verena  
Trebuch Eva-Maria  
Tremel Erwin  
Tresohlavy Karin Anna  
Tropfer-Grinschgl Monika  
Tschinkel Wolfgang  
Turner Paul  
Typpl Heimo  
Übleis Christoph  
Übleis Daniel  
Udosen Anita  
Uhl Andreas  
Ulamec Norbert  
Umek Ruth  
Unterrainer Walter  
Van den Berg Frans  
Van Niekerk Arno  
Veichtlbauer Armin  
Veitl Wolfram  
Velez Pardo Guillermo Enrique  
Vent Helmi  
Vilanek Claudia  
Vincent Emma  
Vogl Ingo  
Vogl Robert  
Volpintesta Noelle  
Von Baeckmann Susanne  
Waczek Gerhard  
Wagner Andreas  
Walkner Rupert

Walther Jörg Patrick  
Waltl Michael Gerhard  
Wegenkittl-Neumayer Ulrike  
Weidinger-Krammer Monika Johanna  
Weiß Angelika  
Weiss Christoph  
Weiss Peter  
Weiß Thomas  
Wenninger Thomas  
Wernik Andreas  
Wewerka Gerti  
Wicker Anton  
Wiedemann Helmut  
Wiedenmann Benedikt Adolf  
Wieder Ingrid  
Wierer Armin  
Wieser Hadmar  
Wiesinger Alois  
Wild Peter  
Willesberger Gerald  
Wimmer Astrid  
Wimmer Rishelle  
Wimmer Rupert  
Windhager Eva  
Winker Eric  
Wittmann Rita  
Wolf Ursula  
Wollmann Diana  
Woods Megan  
Wörmann Peter  
Wörndl Leonhard  
Wurhofer Daniela  
Zauchner-Mimra Stefanie  
Zeilinger Daniel  
Zettl Christian Wilhelm  
Zimmermann Anja  
Zlamal-Derfler Regina  
Zojer Klaus  
Zollondz Hans-Dieter  
Zuchna Christian



# Partnerhochschulen

90





# Impressum

92

## Medieninhaber und Herausgeber

Fachhochschule Salzburg GmbH und  
Fachhochschule Salzburg ForschungsgmbH  
Mag. Raimund Ribitsch, Geschäftsführer  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Doris Walter, Geschäftsführerin  
Urstein Süd 1  
5410 Puch/Salzburg, AUSTRIA  
☎ +43 (0)50 22 11-0  
☎ +43 (0)50 22 11-1099

## Konzeption, Koordination und Redaktion

Manuela Kliemstein, Öffentlichkeitsarbeit

## Wissensbilanz

Mag.<sup>a</sup> Martina Stöckl, Qualitätsmanagement

## Grafische Gestaltung, Layout, Satz

MiamMiam Designstudio  
Franz-Josef-Straße 17a  
5020 Salzburg, AUSTRIA

## Lektorat

Gabor Karsay  
info@textpruefer.at

## Fotos

Othmar Behr, Michael Ebner, Foto Sulzer/Ratz, Marc Haader, Andreas Hauch,  
Manuela Kliemstein, Andreas Kolarik, Thorsten Konrad, Manfred Laux, Birgit  
Michelitsch, Franz Neumayr, Sven Ostrowski, Walter Schweinöster, Krisztina  
Veress, Doris Wild, Barbara Zoidl

© 2011 Fachhochschule Salzburg GmbH

Die Informationen in dieser Publikation wurden mit großer Sorgfalt recherchiert  
und aufbereitet. Dennoch kann für die Richtigkeit der Daten keine Gewähr über-  
nommen werden. Druck- und Satzfehler sind ausdrücklich vorbehalten.

[www.fh-salzburg.ac.at](http://www.fh-salzburg.ac.at)



Die Fachhochschule Salzburg GmbH ist eine Einrichtung von  
Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeiterkammer Salzburg.



